Nr. 229. 37. Jahrg.

Morgen-Ausgabe

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 25.50 Mk., monatl. 8.50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 8.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 11.70 Mk., für das übrige Ausland 16.— Mk. bei täglich einmal. Zustellung 14.— Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 2.50 M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 45 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 2.— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 5. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Ewige Besetzung des Maingaues?

TU. Genf, 4. Mai. Der „Temps" meldet, daß der französische Ministerrat am 1. Mai die letzte deutsche Note über die Räumung Frankfurts und des Maingaus abgelehnt habe. Es wurde die prinzipielle Geneigtheit Frankreichs erklärt, die besetzten Städte der neutralen Zone zu räumen, sobald die rückständigen Vertragsverpflichtungen durch Deutschland erfüllt seien. — „Journal des Debats" meldet: Frankreich beantragte beim Rat der Verbündeten, die Besetzung Frankfurts fortdauern zu lassen, bis die Verpflichtungen des Versailler Vertrages erfüllt seien.

In dem Augenblick, wo die Besetzung der neutralen Zone des Ruhrgebiets auf das vorgeschriebene Maß verringert wird, diese Ankündigung! Die verbündeten Deutschnationalen und Nationalbolschewisten müßten Millerand zu ihrem Ehrenpräsidenten ernennen!

Deutschlands ewige Schuldknechtschaft.

Shylock Poincaré gegen Schuldbegrenzung.

In dem schon kurz angedeuteten „Matin"-Artikel schreibt der Präsident der Wiedergutmachungskommission unter der Ueberschrift „Die Stimme der Ruinen", es scheine ihm, daß man besser in Dixmuiden, in Ypern, in Reims oder in Verdun eine Konferenz abhalten könnte, die der Ausführung des Friedensvertrages gewidmet sei, als in Spaa. Poincaré erörterte die Frage, ob die Festsetzung der deutschen Schuld von Frankreich angenommen werden könne.

Deutschland befinde sich wirtschaftlich in der kritischsten Phase seiner Geschichte. Es werde sich aber wieder erheben, weil es bewunderungswürdige Eigenschaften der Arbeit und Disziplin habe und gleichzeitig auch ein starkes nationales Gefühl. Aber heute eine Festsetzung der Wiedergutmachungsschuld anzunehmen zu einer Stunde, wo Deutschland am niedrigsten stehe, in der es ihm gelungen sei, sich kränker erscheinen zu lassen, als es sei, riskiere man da nicht, die Zukunft mit Rabatt zu verkaufen oder zu ernten, bevor die Aehren gereift seien?

Jedenfalls widersprächen die Grundsätze, die in den Artikeln 233 ff. festgesetzt seien, der Festlegung, die 1919 von den Amerikanern und den Engländern vorgeschlagen und schließlich abgelehnt worden sei. Heute darauf zurückzukommen, bedeute eine Abänderung des Vertrages, der von den Kammern angenommen und dadurch ein Staatsgesetz geworden sei, das nicht ohne Parlament abgeändert werden könne. Wenn man heute die Frist, die man Deutschland gewährt habe, um Vorschläge zur Abdeckung seiner Schuld zu machen, verlängere, so sei das wiederum eine Revision, die man vorschlage, und es scheine nicht möglich, sie ohne parlamentarische Genehmigung gutzuheißen. Deutschland habe also den Alliierten eine **Mindestsumme von hundert Milliarden Goldmark** versprochen, ohne späteren Festsetzungen vorzugreifen. Von diesen hundert Milliarden seien **sechzig Milliarden sofort fällig**. Es sei sicher erlaubt, erneut nach einer Zahlungsweise zu suchen, wie etwa steigende Jahresraten, und indem man sich die **endgültige Festsetzung vorbehalte**, nehme man besser auf die augenblickliche Lage Deutschlands Rücksicht, und man könne ihm auch durch Anleihen helfen, sich wieder aufzurichten, seine Schuld gegen Frankreich zu begleichen und auch seine Schulden bei den Neutralen zu liquidieren.

Frankreich wünsche ebenso wie seine Verbündeten, daß Deutschland sich wirtschaftlich wieder erhebe, und wünsche auch mit ihm wieder normale Beziehungen aufzunehmen, aber dies alles unter der einen Bedingung, daß Deutschland an Frankreich bezahle, was es ihm schulde. Man wolle nicht, daß in 15 oder 20 Jahren, wenn Deutschland wiederaufgeblüht sei, die armen Leute des französischen Nordens und Ostens immer noch auf den Trümmern ihrer Heimstätten weinten.

Was Poincaré mit all dem will, ist klar! Nicht der Oberste Rat, der schließlich doch nicht über die Tatsachen hinwegsehen kann, soll Deutschlands Schuld festsetzen, sondern das französische Parlament mit seiner Mehrheit von einsichtslosen Fanatikern soll Deutschlands Schuldknechtschaft verewigen . . .

Die Streiks in Frankreich.

Verhaftungen und Schlägereien.

Paris, 4. Mai. Die Lage bei den Eisenbahnen ist unverändert, die Angestellten der Handelsmarine streiken zumeist, die Bergarbeiter fast überall. Inzwischen sind zahlreiche weitere Verhaftungen in der Provinz vorgenommen worden. Ein Verhafteter wurde in Decazeville von 500 Streikenden wieder aus der Haft befreit. Auch in Marseille kam es wegen der Verhaftung eines Streikführers zu Schlägereien, bei denen acht Polizisten verwundet wurden. In Clermont Ferrand streiken 12500 Kautschukarbeiter. Es kam zu Schlägereien vor einer Fabrik, Militär mußte eingreifen. Es gab zahlreiche Verwundete. Die meisten Fabriken wollen den Betrieb erst wieder aufnehmen, wenn die Behörden die Freiheit der Arbeit schützen können.

U. S. A. gegen Linkssozialismus.

Dem Führer der französischen Sozialistenpartei Jean Longuet ist die Einreise nach Nordamerika als lästigem Ausländer verweigert worden.

Der bekannte irische Streikagitator Jim Larkin ist wegen „anarchistischer Verbrechen" zu der unbestimmten Strafe von 5—10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die Reichskonferenz.

Heute um 10 Uhr vormittags tritt im Reichstag die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei zusammen, die dazu berufen ist, die Richtlinien unserer Politik im Wahlkampf festzulegen. Schwere Verantwortung liegt auf ihren Schultern.

Die Sozialdemokratische Partei ist als die größte Deutschlands in die Wahlen zur Nationalversammlung im Januar des vorigen Jahres eingetreten, sie ist, trotz der Parteispaltung, auch aus jenen letzten Wahlen als die weitaus größte hervorgegangen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß sie diesen Platz auch am 6. Juni behaupten wird.

Die Stärke unserer Partei hat uns gezwungen, nach dem Zusammenbruch an maßgebender Stelle in der Regierung mitzuwirken. Umgekehrt hat ihre Schwäche den Unabhängigen die angenehme Gelegenheit gegeben, sich von jeder Verantwortung fernzuhalten und sich in der Rolle des Kritikers zu üben. Sie haben sich in diese dankbare Aufgabe mit den Deutschnationalen teilen können, die gleichfalls alles getan haben, um die begreifliche Unzufriedenheit des Volkes auf die Regierungsparteien abzulenken — bis der Kapp-Putsch ihre Saat gründlich verhagelte.

Die Reichskonferenz wird sich der Schwierigkeit bewußt sein, die der Partei aus dieser Lage erwachsen. Es ist nur selbstverständlich, daß die Schmerzen des Volkes, und besonders seiner sozial tiefgestellten Schichten, auch in unserer Partei, und gerade in ihr, sich am allerstärksten fühlbar machen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Stimmung innerhalb der Partei Ausdruck findet in einer Kritik an der bisher geleisteten Arbeit.

Die Kritik hat aber die Sozialdemokratische Partei nie gescheut, und sie beweist ihre Kraft und ihr gutes Gewissen, wenn sie unmittelbar vor den Wahlen eine Vertreterkonferenz aus dem ganzen Reich einberuft, in der es an Stimmen der Kritik wahrscheinlich nicht fehlen wird.

Kritik ist aber nur dann wertvoll, wenn sie neue schöpferische Gedanken in sich birgt. Da aber liegt der Haken: so lebhaft die Kritik heute ist, bis in die Reihen unserer Partei hinein, so selten sind die neuen fruchtbaren Anregungen.

Als eine solche fruchtbare Anregung kann die vorbehaltlose Verurteilung und das unbedingte Abschwören jeder Koalitionspolitik nicht gezählt werden. Die Frage der Koalitionspolitik kann nur dann ausgeschaltet werden, wenn unsere Partei entweder so schwach wird, daß sie für eine Koalition nicht mehr in Betracht kommt — was niemand wünscht und erwartet — oder aber, wenn sie so stark wird, daß sie aus ihren eigenen Reihen eine zuverlässige parlamentarische Mehrheit bilden kann. Und das muß bei den Wahlen unser natürliches Ziel sein.

Fällt aber die Entscheidung des Volkes nicht so rein, dann stehen wir abermals vor der Frage, ob wir das Geschäft des Regierens den bürgerlichen Parteien allein überlassen wollen, oder ob uns unsere Pflicht dazu zwingt, die Interessen der Arbeiterklasse wie im Parlament so auch in der Regierung zu vertreten.

Das ist eine Frage, die nicht aus einer augenblicklichen Stimmung entschieden werden kann. Wenn man sieht, wie sich die Deutschnationalen bemühen, als Ergebnis der Wahlen einen bürgerlichen, antisozialdemokratischen Regierungsblock zustande zu bringen, so muß man zum mindesten stutzig werden gegenüber einer Politik, die jedes Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Parteien von vornherein und unter allen Umständen ausschließt.

Bebel sagte, wenn er den Beifall der Gegner fände, wisse er sofort, daß er eine Dummheit gemacht habe. Was könnte uns aber bedenklicher machen gegenüber einer uns vorgeschlagenen Politik als die Beobachtung, daß sie die lebhafteste Zustimmung unserer Todfeinde findet?

In die Opposition zurücktreten kann die Partei nur mit der Absicht, bei den nächstfolgenden Wahlen als die Partei der Volksmehrheit, also als die zur Regierung berufene Partei zurückzukehren. Daran müssen sich die Parteigenossen gewöhnen, daß in den Wahlkämpfen innerhalb der Demokratie um die reale Macht gekämpft wird, und daß man den Mut haben muß, die Kritik zu ertragen, von der keine regierende Partei verschont bleibt.

Es hilft nichts, wie es die Unabhängigen tun, den arbeitenden Massen ein fernes Zukunftsziel zu zeigen und sich der billigen Ausrede zu bedienen, man sei einstweilen noch zu schwach, es zu erreichen. Eine solche Politik des Vertröstens auf morgen und übermorgen ist nicht angebracht gegenüber einem Volk, das heute schon frei über sein eigenes Schicksal entscheidet. Sie ist nicht angebracht in einer Zeit, in der mit bloßem Prophezeien gar nichts geschafft ist, in der die brennenden Nöte des Volkes ein sofortiges Handeln erfordern.

Auf Zukunftsziele verzichtet der nicht, der ihnen schon in der Gegenwart den Weg bereitet. Die Reichskonferenz wird hoffentlich die Welt nicht im geringsten Zweifel darüber lassen, was unser letztes Ziel ist. Diesem Ziel näher zu kommen, ist unsere Aufgabe auch in diesem Wahlkampf.

Baltische Wahlen.

Litauen und Lettland.

Die Wahlen zur litauischen Verfassunggebenden Versammlung haben folgendes Ergebnis gehabt: 59 christliche Demokraten, 29 demokratische Volkssozialisten, 18 Sozialisten, 6 Juden, 3 Polen, 1 Deutscher, 1 unparteiischer Arbeiter, zusammen 112.

Das lettische Parlament, das jüngst gewählt wurde, wobei die Sozialdemokraten mehr als ein Drittel aller Sitze erlangten, weist folgende Parteizersplitterung auf: Sozialdemokraten 57, landlose Agrar-Partei 3, Bauernbund 26, Lettgallen 17, katholische Lettgallen 6, Regierungspartei 6, Christlich-Nationale 8, Kleinwirte 2, Deutsche 6, Demokratischer Verein 6, radikale Demokraten 6, Russen 4, Jüdisch-Bürgerliche 5, Lettgallische Volkspartei 1, Zeire-Zion 1 und Polen 1.

Pommerellens Wahl zum Polenreichstag.

Bromberg, 4. Mai. (Deutsch-polnischer Pressedienst.) Das Ergebnis der Wahlen zum polnischen Reichstag (Sejm), die am 2. 5. in Pommerellen (Westpreußen) stattfanden, liegt noch nicht vollständig vor, doch läßt sich jetzt schon feststellen, daß die Stimmen der Deutschen trotz der großen Abwanderung über Erwarten stattliche Ziffern aufweisen. Die Wahlbeteiligung war lebhaft. In einer Reihe von Orten haben die deutschen Stimmen sogar weitaus die Mehrheit. So wurden abgegeben in Graudenz 6364 deutsche gegen 3731 polnische Stimmen, in Konitz 2489 deutsche gegen 717 polnische Stimmen, in Thorn-Stadt betrugen die polnischen Stimmen 9911, die deutschen 4918, in Thorn-Land die deutschen 5666, die polnischen 13700. Selbst in der sogenannten polnischen Kurve, die schon im Frieden 58—75 Proz. polnische Bevölkerung hatte, erreichten die deutschen Stimmen eine unerwartete Höhe, das ganze Wahlgebiet war in zwei Kreise geteilt: Berent und Graudenz. Im Wahlkreis Berent hatten sich die Deutschen auf eine gemeinsame Liste geeinigt. Im Wahlkreis Graudenz gab es zwei Listen, die der Vereinigung des deutschen Volkstums und die der Deutschen Arbeitsgemeinschaft (Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten), doch sind die beiden Listen miteinander verbunden worden. Die Arbeitsgemeinschaft konnte nur in Graudenz-Stadt eine größere Stimmenzahl erreichen: 3997 gegen 3367 der deutschen Vereinigung. Abgesehen von Graudenz-Stadt ist das Stimmenverhältnis nach dem bisherigen Ergebnis folgendes: Deutsche Vereinigung 17825, Arbeitsgemeinschaft 1549 Stimmen. In Thorn-Stadt fielen auf die Deutsche Vereinigung 4651, auf die Arbeitsgemeinschaft 267; in Thorn-Land auf die Deutsche Vereinigung 5589 und auf die Arbeitsgemeinschaft 77 Stimmen.

Die Tatsache der Fremdherrschaft hat in diesen von jeher konservativen und industrielosen Gebieten naturgemäß den Nationalisten zum Siege verholfen.

„In andere Luft".

Die Verschiebung verfassungstreuer Truppen.

Hamburg, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Vor einiger Zeit wurden, wie damals berichtet, die während des Kapp-Putsches treu zur Verfassung stehenden Harburger Reichswehrtruppen auf höheren Befehl angeblich zum Grenzschutz im Osten abtransportiert. Schon damals ist die Befürchtung geäußert, aber ihre Richtigkeit von den zuständigen Stellen bestritten, daß diese Maßnahme den Zweck haben sollte, die Truppe in die Hände der reaktionären Offiziere zurückzubringen. Wie jetzt bekannt wird, hat Generalmajor Weber, der ehemalige Kommandeur des Pionier-Bataillons 9, am 30. April in Bärenwalde in Ostpreußen das Harburger Bataillon besichtigt und dabei in einer Ansprache ausgeführt, daß die Haltung im Innern des Bataillons schlecht gewesen sei. Er sei über dieses Verhalten sehr gut unterrichtet. Es seien Leute darunter, die er hinausschmeißen würde. Man habe gewagt, sich danach zu erkundigen, warum das Bataillon nach Ostpreußen gekommen sei; nun das sei auf seine Veranlassung geschehen. Er habe das Bataillon nach dem Osten versetzen lassen, um es in andere Luft zu bringen. Der Schluß der Ansprache hatte etwa folgenden Wortlaut: Ich werde Euch noch lehren, zu parieren. Wer sich mir entgegensetzt, wird entfernt werden. Und wenn Ihr Euch gewaltsam auflehnt, dann werde ich Euch auflösen. Sollte das nicht gehen, so kommt keiner von Euch lebendig von hier fort. Das sage ich Euch, ich, Generalmajor Weber".

Die Pioniere sind dort vollkommen eingekreist von Truppen, über deren reaktionäre Gesinnung sie sich im klaren sind. Redewendungen wie „Euch Harburger kennen wir, Euch Lumpenpack!" sind bei diesen Truppen in ständigem Gebrauch.

Erreicht werden kann es nur durch die Einigkeit der Arbeiterklasse und durch die Energie ihres Strebens, sozialistische Erkenntnis in jene Köpfe zu tragen, die noch in bürgerlichen Vorstellungen befangen sind. Die Reichskonferenz wird sich ihrer Aufgabe bewußt sein, die Einigkeit der Arbeiterklasse zu fördern und den Keil der proletarischen Kampfreihen in die Reihen der bürgerlichen Parteien weit hineinzu treiben. Nur wenn uns dies gelingt, haben wir den Sieg!

Wiemers Strategie.

Herr Wiemer, der neugebackene „Deutsche Volksparteiler", notifiziert der Oeffentlichkeit seinen Uebertritt quasi offiziell, indem er für den schwerindustriellen „Lokal-Anzeiger" einen Leitartikel schreibt. Der Artikel ähnelt zum Verzweifeln Otto Wiemerschen Etatsreden — tönende Schelle und klingendes Erz. Ueber die sachlichen Gründe des Wiemerschen Uebertritts bekommt man nur allgemeine Redensarten zu hören. Am meisten persönliche Aufrichtigkeit steckt wohl in der beweglichen Klage, in der Demokratischen Partei seien „bewährte Führer", mitunter „auf bolschewistische Manier", beseitigt worden. Herr Wiemer, der reaktionäre Lehrling, hat schon trefflich das deutschnationale Rezept gelernt, was ihm nicht paßt, als bolschewistisch zu bezeichnen.

Die einzige sachliche Frage, die Wiemer behandelt, ist das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie. Doch auch hier bleibt Herr Wiemer in vieldeutigen Redensarten stecken. Er will nicht „im Anhängewagen" hinter der Sozialdemokratie einhermarschieren, sondern er meint:

> Mit einer die Staatsnotwendigkeiten anerkennenden Sozialdemokratie will das liberale Bürgertum zusammenarbeiten, nicht als Schleppenträger, sondern als gleichberechtigtes Glied der Staats- und Wirtschaftsordnung, im Geiste sozialer Versöhnung, aber mit dem vollbegründeten Anspruch, daß auch seine Lebensmöglichkeiten geschützt werden.

Das sind, mit Verlaub, alles Redensarten und Otto Wiemersche Gemeinplätze. Herr Wiemer sollte einmal konkret sagen, wie er sich das Zusammenwirken der Koalitionsparteien in den gegebenen Fällen anders vorstellt, als es gewesen ist. Darüber enthält sein Artikel auch nicht eine Zeile. Wenn er behauptet, daß die Deutschdemokraten sich der Führung der Sozialdemokratie „völlig unterordnet" hätten, so könnten wir aus eigener bitterer Erfahrung in hundert Fällen leicht das Gegenteil beweisen. Gerade jetzt vor den Wahlen haben wir alle Ursache, darauf hinzuweisen, daß ein gut Teil unserer sozialpolitischen Pläne an dem Widerstand der Demokraten gescheitert ist, daß sie namentlich daran schuld sind, wenn die Sozialisierung noch nicht weiter fortgeschritten ist. Aber was in unseren Augen ein schwerer Vorwurf ist, das müßte in Herrn Wiemers Augen doch ein großes Verdienst sein. Wir erinnern weiter an das unglaublich engherzige Verhalten der Demokraten in der Maifeier-Frage und können nur unsere Belustigung dazu aussprechen, daß Herr Wiemer die Partei just in dem Augenblick verläßt, wo sie nach kurzem geistigen Aufschwung gerade auf den Standpunkt des alten Wiemer-Freisinns zurückgesunken war.

Militärischer Nationalbolschewismus.

Baltikumer und K. A. P. D.

Wie sehr sich die nationalistischen und bolschewistischen Extreme berühren, dafür sind die Putschtruppen ein schlagender Beweis. Vor wenigen Tagen konnte man in einem Mittagsblatt die Erklärung des Kapitän Ehrhardt lesen, daß seine Leute zum Bolschewismus übergehen würden, wenn die Regierung nicht für ihre Ansiedelung sorgte. Für diese „Schützer gegen den Bolschewismus" eine ganz achtbare Leistung! Auf ähnlichen Spuren wandelt jetzt anscheinend ein Teil der Baltikumer. In einer Versammlung ehemaliger Baltikumkämpfer wurde eine Entschließung angenommen, in der laut „Abend" die Baltikumer es ablehnen, „ausschließlich für die um ihren Besitz zitternde Bourgeoisie zu kämpfen und ihre Waffen gegen weite Teile des werktätigen Volkes zu wenden". Es wurden dann folgende Punkte aufgestellt:

1. **Vernichtung des ausbeuterischen Kapitalismus,**
2. berufsständische Vertretungen **nach Art des Rätesystems,**
3. **Waffenbündnis mit Rußland,**
4. **planmäßige militärische Organisation** der zum Waffendienste geeigneten Teile des werktätigen Volkes unter sachkundigen Führern, deren Verantwortlichkeit gesetzlich festgelegt und geschützt ist,
5. für die Uebergangszeit **Diktatur eines Mannes.**

Wir halten Punkt 1 bis 4 allerdings nur für einen Köder, um für Punkt 5, die Diktatur eines Mannes, Stimmung zu machen. Dabei würde es dann wohl bleiben.

Aber dieser Militärdiktatur arbeitet ja ein Teil der Kommunisten, die K.A.P.D. unter Wolffheim und Lauffenberg munter in die Hände. In ihrem schon von uns zitierten Maiaufruf wird für den neuen revolutionären Krieg Propaganda gemacht und die **„grundsätzliche Einstellung des Proletariats für diesen kommenden Krieg"** gefordert. In einem früheren Aufruf haben ja Lauffenberg und Wolffheim für diesen kommenden Krieg auch schon den „revolutionären Burgfrieden" mit der Bourgeoisie verlangt. Sie rühmten sich unlängst in einem Schreiben an uns, in Militärkreisen für ihre Idee Propaganda gemacht zu haben, vielleicht ist das sonderbare Produkt der Baltikumer ihr geistiges Werk. Allerdings spielt die K.A.P.D. dabei die Rolle der betrogenen Betrüger, denn so begierig die Militaristen nach der Losung vom neuen Krieg greifen, so wenig werden sie sich auf das übrige Zubehör ernsthaft einlassen. Im günstigsten Falle verbindet sich hier eine politische Unreife mit der anderen, jede in der Hoffnung, im Endkampfe den anderen Teil übers Ohr zu hauen. Bündnis zwischen Baltikumern und Kommunisten — die Weltgeschichte erweist sich wieder einmal als der größte satirische Meister.

*

Die K. P. D. versendet eine Erklärung, worin sie die Angriffe Wolffheims und Lauffenbergs zurückweist, die den K.-P.-D.-Führer Paul Levi als englischen Agenten bezeichnet. Die K. P. D. lehnt es ab, bürgerliche Gerichte anzurufen, sie fordert Wolffheim, Laufenberg auf, binnen acht Tagen ihre Anschuldigung öffentlich zu beweisen.

Die Frau als „Unkraut".

Geheuchelte Frauenfreundlichkeit der Deutschnationalen.

Getreu ihrem Programm der Lüge, erlassen jetzt die Deutschnationalen auch einen Wahlaufruf an die Frauen, in dem sie sich die weitestgehenden Frauenforderungen zu eigen machen. Die Frauen sollen vergessen, daß es die jetzigen Deutschnationalen waren, die bis zum Tage der Revolution unter dem Schlachtruf „Die Frau gehört ins Haus" auch gegen die allerbescheidensten Frauenforderungen gestimmt haben, daß es die Deutschnationalen waren, die der Frau jede Teilnahme am öffentlichen Leben unter Hohn- und Spottworten auf die angebliche weibliche Minderwertigkeit versagten. „Die Frau soll zu Hause bleiben und Strümpfe stopfen", das war noch vor zwei Jahren ein beliebter Ausspruch derselben Leute, die sich jetzt vor Frauenfreundlichkeit kaum lassen können, — nachdem nämlich die Frauen gegen ihren Willen durch die Sozialdemokratie das Stimmrecht erlangt hatten und damit ein entscheidender Faktor des öffentlichen Lebens geworden sind.

Daß die frauenfeindliche Gesinnung der Reaktionäre hinter der Maske demagogischer Wahlaufrufe nach wie vor fortbesteht, zeigte ein Ausspruch des deutschnationalen Wortführers und Schriftleiters der „Deutschen Zeitung" Abel aus Berlin in einer Versammlung der Deutschnationalen Partei in Halle. Ihm entschlüpfte, als er über die politische Stellung der Frauen sprach, folgendes beachtenswerte Geständnis: „Die politischen Frauen sind, wenn sie vereinzelt stehen, die Blumen auf dem Kornfeld. **In größerer Anzahl wirken sie aber als ein lästiges Unkraut!"** Dazu klatschte bezeichnenderweise die Versammlung stürmischen Beifall.

Wieder nichts!

Der „Lokal-Anzeiger" hatte gemeldet — von „unterrichteter Seite" natürlich —, daß ein Verfahren gegen den Admiral v. Trotha vor dem Reichsmilitärgericht seine vollkommene Unschuld am Kapp-Putsch ergeben hat, daß daraufhin das Verfahren gegen Trotha niedergeschlagen und seine Entlassung aus der Schutzhaft verfügt worden sei. Die „Post" fügte dem hinzu, daß „der sozialistische Verleumdungsfeldzug gegen Admiral v. Trotha nunmehr aufgedeckt" sei.

12 Stunden darauf muß der „Lokal-Anzeiger" — von noch unterrichteterer Seite! — mitteilen, daß vor dem Reichsmilitärgericht **überhaupt kein Verfahren** gegen den Admiral v. Trotha wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch und ebenso kein Verfahren betreffend Schutzhaft stattgefunden habe! — Mit der „Aufdeckung des sozialistischen Verleumdungsfeldzuges" war es einmal wieder nichts.

Rollenverteilung im Reichsernährungsministerium.

Zu dieser Notiz in Nr. 192 vom 15. April 1920 teilt uns in Vertretung des Ministers Dr. Huber mit, daß die dort erwähnten beiden Beamten, Geh. Regierungsrat Dr. Augustin und Regierungsrat Dr. Moritz ihm dienstlich erklärt hätten, daß sie an dem Kapp-Unternehmen in keiner Weise beteiligt gewesen seien. Beide hätten gleichzeitig gebeten, gegen sie eine Disziplinaruntersuchung einzuleiten und Anzeige beim Oberreichsanwalt zu erstatten. Es sei zunächst dem Oberreichsanwalt Mitteilung gemacht zur Einleitung eines Verfahrens gegen die Genannten, und je nach dem Ergebnis der Untersuchung würde das Disziplinarverfahren gegen beide angeordnet werden.

Wir müssen dazu bemerken, daß dienstliche Erklärungen der Angeschuldigten nach den bisherigen Erfahrungen in unseren Augen vollkommen wertlos sind. Auf den Ausgang des Verfahrens sind wir gespannt.

Revision im Prozeß Hiller. Der Prozeß gegen den Oberleutnant Hiller, der kürzlich in der Berufungsverhandlung vom Oberkriegsgericht wegen der tödlichen Mißhandlungen des Kriegsfreiwilligen Helmhake zu zwei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden ist, wird auch noch die dritte und letzte Instanz beschäftigen, da Hiller Revision an das Reichsmilitärgericht einlegt.

Erzberger Reichstagskandidat. Die Konferenz der Bezirksleiter des Zentrums in Württemberg hat am Montag mit 30 gegen 1 Stimme die Aufstellung Erzbergers als Reichstagskandidat beschlossen. — Wie uns aus Frankfurt a. M. gedrahtet wird, ist in Zürich eine Aktiengesellschaft „Allgemeine Pressenachrichten" gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Franken. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Dr. Georg Steinmarder, Rechtsanwalt in Zürich, der Generalvertreter Erzbergers. Man nimmt an, daß Erzberger hinter dieser Gründung steht.

Das monarchische Privileg, keine Zölle zu zahlen, hat die Rheinlandskommission sich und allen Angehörigen der Besatzungsarmee bewilligt. Deutschland aber, dem die Einnahmen entzogen werden, soll zahlen, zahlen, zahlen.

Der tapfere Landgerichtspräsident. Am Tage des Kapp-Putsches ließ der Landgerichtspräsident Karnatz in Königsberg auf dem Landgericht die schwarzweißrote Flagge hissen. Als jetzt daraufhin eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, suchte Herr Karnatz die Schuld auf den Kastellan abzuwälzen, der jedoch nur auf Befehl des Präsidenten gehandelt hatte. Nachdem diese Ausrede fehlgeschlagen ist, beruft sich der tapfere Landgerichtspräsident auf seine Unantastbarkeit als Richter. Dabei kann jedes Kind erkennen, daß hier keine richterliche, sondern eine rein verwaltungstechnische Maßnahme vorliegt. — Diese Heldenhaftigkeit ist man bei den Deutschnationalen nun nachgerade gewohnt, wenn sie für ihre Taten einstehen sollen.

Was habt ihr aus der Welt gemacht?

Von Multatuli.

Was habt ihr aus der Welt gemacht, Christen? Ich wende das Auge ab von der betrübenden Menschheitsgeschichte . . . die ihr obendrein noch verfälscht und umgepfuscht habt: ad majorem dei gloriam. Ich wende das Auge ab von der Geschichte, um es zu richten auf etwas, was ihr nicht verdrehen, verkirchenvätern könnt, auf eure Familien, auf eure Frauen, auf eure Töchter. Was habt ihr daraus gemacht? Was habt ihr aus der Frau gemacht?

Um euch zu behaupten auf einem durch das Recht des Stärkeren eroberten Standpunkt, macht ihr tagtäglich eure Frauen zu Haushaltswerkzeugen oder Schlimmerem, und eure Töchter zu Javanen. Ich erkenne, daß ihr eure Frauen noch schlechter behandelt, als eure Bibel vorschreibt, und das nicht alles, was uns in bezug auf den gesunkenen Zustand der Frau zur Kritik herausfordert, auf Rechnung mosaischer oder apostolischer Vorschriften zu setzen ist. Nirgends lese ich: „Laß' deine Frau dumm bleiben" oder: „Sorge, daß deine Töchter kein Gegehr schöpfen aus Wissenschaft". Aber es steht doch: „Ihr Frauen seid untertan euren Männern!" Und diese Untertänigkeit einmal angenommen, folgt der Rest von selbst. So lange in Südamerika die Sklaverei besteht, solange werden auch natürlicherweise die Sklavenhalter ihren Sklaven das Lesen verbieten. Die Vorschrift der Untertänigkeit rechtfertigt zugleich die allein möglichen Mittel, durch die sie erhalten werden kann.

Das steht ja da, daß die Frauen untertänig sein müssen. Bis wie weit? Wo ist die Grenze? Das steht nicht da, es wird nicht gesprochen von Grenze. Der Apostel überläßt das der Diskretion der Herren.

Und wäre dem auch nicht so, besieh sie dir einmal gut, diese Herren der Schöpfung. Geh ihnen nach in der Diskretion in ihrem nichtigen Streben, in ihrer Beschränktheit, in ihrer Unkunde, ihrer Feigheit . . . und frage dich dann, ob es gebührend und gerecht ist, daß die andere Hälfte der Menschheit so mir nichts, dir nichts dieser Hälfte untertan sein muß?

Die Forderung der Männer in diesem Punkte zeigt schon, daß diese Forderung unbegründet ist. Um Herr zu sein auf dem Gebiete des Sittlichen, müßte man mit Verständnis für Gerechtigkeit beginnen, und es ist ungerecht, die Frau als solche unter den Mann zu stellen. Denkt Euch nur: Cornelia, Sappho, Charlotte Corday, de Stael, Beecher-Stowe unter dem ersten besten dummen Jungen! Aber wer soll dann herrschen? Die Antwort ist sehr einfach: es wird nicht geherrscht!

Gut! Aber wem kommt der meiste Einfluß zu?

Nun . . . dem, der ihn verdient.

Nochmals gut . . ., wer verdient ihn?

Wer am meisten entwickelt ist als Mensch. Die Geschlechtsteile haben hiermit ebensowenig zu tun, wie die Farbe des Haares.

Aber . . . wenn demjenigen oder derjenigen, der oder die am meisten entwickelt ist als Mensch, es nicht gelingt, den Einfluß zu gewinnen, der ihm oder ihr zukommt?

Dann zweifle ich an der vorgeschrittenen Entwicklung und rate ihm oder ihr ernsthaft an, sich weiter zu entwickeln.

„Offiziere", ein Schattenspiel in acht Bildern von Hans Wesemann, wurde im Rosetheater aufgeführt. Die Tendenz dieser durchaus losen Aufeinanderfolge von Bildszenen ist, daß ein großer Teil der Offiziere am schließlich endgültigen Zusammenbruch des Heeres selbst die Schuld trägt. Wesemann stellt den Offizier dar, wie er unter dem Einfluß seiner Moral, die keine ist, gedankenlos mit dem Soldaten als einem empfindungslosen Ding hantiert, ihn ins Feuer jagt, verkommen läßt und bei alledem sein eigenes Wohlergehen nicht vergißt. Er läßt, was wichtiger ist, einen Blick in die langsam fortschreitende moralische Zerrüttung des Offizierkorps werfen. Hin und wieder ein sympathischer Zug, ein Besinnen und Aufrütteln, das aber im Drange des Verfalls im Sande verläuft. Nur im Schlußbild zeichnet er den Offizier, der die Last der Verantwortung nicht mehr länger tragen kann, der sich hochwirft gegen den verbrecherischen Wahnsinn, der noch im Angesicht des Zusamenbruchs immer neue Massen dem Tod in die Arme wirft. Höhepunkte dieser Auffassung der Kriegswirklichkeit sind „Das Kriegsgericht" und die Szenen „Beim Stabe". Künstlerisch wertvoller die Szenen „Der Tote" und „Im Unterstand". Hier klingen Töne an, die von stärkstem Eindruck sind.

Das Rosetheater hatte unter der Spielleitung Willi Stephans mit seinen bescheidenen Mitteln das Beste sehr geschickt herausgeholt. Die Szene „Im Café Anglais" war eine an dieser Stätte ungewöhnlich gute Leistung. Neben Willi Stephan in der Rolle eines Generalleutnants wären Fritz Staudte zu nennen und Willi Waldeck als betrunkener Zahlmeister in einer Nebenrolle. Die übrigen Darsteller leisteten ebenfalls Gutes. Das Publikum spendete zum Schluß starken Beifall. K.

Das Schicksal eines Erfinders. Zu den tragischen Erscheinungen des Lebens gehört der Erfinder, der vergeblich für seine Ideen kämpft. Zu schwerem Leid ist heute verdammt, wer nicht das Kapital besitzt, seine Pläne selbst auszuführen oder nicht imstande ist, deren wirtschaftliche Nützlichkeit sofort augenfällig nachzuweisen. Welcher Dornenweg war dem Gedanken der lenkbaren Luftschiffe beschieden. Einer seiner unglücklichen Vorkämpfer, Max Müller, ist in diesen Tagen, 78 Jahre alt, gestorben. Er war ein armer Schneidergeselle, der sich schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem lenkbaren Luftschiff beschäftigte.

Im Jahre 1881 legte Müller dem Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenverein einen fertigen Plan vor. Danach sollten zum ersten Male die Lenkwerkzeuge von der Gondel auf den Schiffskörper verbracht, dieser versteift und in drei Kammern geteilt werden. Es war derselbe Grundgedanke, mit dem Graf Zeppelin siebenzehn Jahre später die Lenkbarkeit erreicht hat. Müllers Projekt wurde zu den Akten genommen; aber es fand sich kein Mensch, der dafür einen Pfennig opfern wollte. Jahraus jahrein ward der Erfinder erfolglos. Ihm, dem kleinen, kümmerlich lebenden Handwerksmeister, gelang es nicht, sich Zutrauen zu verschaffen. Als sich Müller, nachdem Zeppelin 1908 die Lenkbarkeit des Luftschiffs bewiesen, wieder an die Oeffentlichkeit wandte, war die Sache entschieden und der arme Teufel von Erfinder erst recht erledigt. Ein Krösus in Mannheim, dem damals die Sache vorgetragen wurde, meinte „Was wollen Sie noch? Wir haben ja schon das lenkbare Luftschiff!"

Müller beschäftigte sich dann mit dem Flugzeug und stellte das Modell eines sturzfreien Apparates her. Auch damit ging es ihm wie mit dem Luftschiff. Seinem Leben leuchtete kein Stern. Und doch blieb er ein immer rührriger Kopf. In den 70er Jahren hat er einmal ein Schachspiel für drei Personen erfunden, das anfangs viel Aufmerksamkeit erregte und dann doch vergessen wurde. Am 12. April erlag er im Versorgungsheim Lainz in Wien einem Herzschlage. Sein Leben, an bitteren Enttäuschungen reich, soll bis in die letzten Stunden voll unausrottbarer Hoffnungen gewesen sein.

Werden die Umwälzungen unserer Zeit in der Stellung der Gesellschaft zu den Erfindern einer Entwicklung Bahn geben, die der Nützlichkeit des Schaffens solcher Naturen entspricht. Hier liegen Pflichten, die noch von keinem Verantwortungszwang geregelt sind.

Deutsche Kinotechnische Gesellschaft. Eine für die deutsche Kinoindustrie wichtige Körperschaft dieses Namens wurde am Freitag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ins Leben gerufen. Die Gesellschaft will die führenden Ingenieure des deutschen Kinoapparatebaues sowie die leitenden Filmtechniker zu gegenseitiger sachlicher wie wirtschaftlicher Förderung und Unterstützung verbinden, dieses Gebiet der Technik in engste Beziehung zu den besten Vertretern der deutschen Wissenschaft setzen, um hierdurch die Methoden und die Erzeugnisse der deutschen Kinotechnik, z. B. des Apparatebaues, in neue Bahnen zu lenken und um diese dem Auslande, besonders Amerika gegenüber, gleichwertig zu machen. Die allmonatlichen Sitzungen der Gesellschaft finden im Hörsaal des photochemischen Laboratoriums der Technischen Hochschule zu Charlottenburg statt. Organ der Gesellschaft soll die Zeitschrift „Die Kinotechnik" sein.

Gegen die Unterhaltungssteuer wird im Interesse der Berliner Bühnen am 9. Mai, vormittags 10½ Uhr, im Metropoltheater eine Versammlung der an den Bühnen wirtschaftlich interessierten Organisationen protestieren.

Theater. Im Lessing-Theater übernimmt Rosa Bertens vom 6. Mai ab die von ihr zuerst gespielte Rolle der Frau Warren in Shaws „Frau Warrens Gewerbe".

Vorträge über Zeitungswesen und Zeitungspraxis, mit seminaristischen Uebungen, hält vom 10. Mai ab Montags und Donnerstags von 4 bis 5 Uhr Dr. Otto Böhlinger am Orientalischen Seminar der Universität. Anmeldungen persönlich im Seminar, Dorotheenstr. 7.

Die Staatlichen Museen sind vom 5. Mai ab täglich von 9—7 Uhr geöffnet. Der Reinigung wegen bleiben das Alte, das Neue und das Kunstgewerbe-Museum jeden Montag, das Kaiser-Friedrich- und das Völkerkunde-Museum jeden Dienstag geschlossen. Es ist also von jetzt ab an den Reinigungstagen sowohl auf der Museumsinsel als auch in der Prinz-Albrecht-Straße täglich mindestens ein Museum offen.

Groß-Berlin

Vor dem Zusammenbruch.

Die Erhöhung des Straßenbahntarifes auf mindestens 70 Pf. scheint zur unabwendbaren Tatsache werden zu sollen. Der nach langen Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für die Lohnregelung der Angestellten der Großen Berliner bringt für das technische Personal eine Lohnerhöhung um 1 Mark pro Stunde. Die Schaffner und Fahrer erhalten eine Zulage von monatlich 275 M. Ihr Gehalt beläuft sich nunmehr auf 825—875 M. im Monat. An Stelle der bisherigen Brot- und Kartoffelzulage soll eine Kinderzulage von 12 M. pro Kind und Woche treten. Eine aus sechs Personen bestehende Familie des Straßenbahnschaffners würde also monatlich 1083 M. zur Verfügung haben. Die Große Berliner wird hoffentlich nicht behaupten wollen, daß man davon auch nur die rationierten Lebensmittel kaufen, geschweige denn auskommen kann. Es befremdet uns daher auch keineswegs, daß die Arbeitnehmer, nach der Meldung einer Lokalkorrespondenz, entschlossen sind, den Schiedsspruch abzulehnen. Sie stellen Forderungen, die den Lohnerhöhungen der städtischen Arbeiter entsprechen. Diese Lohnerhöhungen würden eine jährliche Mehrbelastung von siebenzig Millionen Mark bedeuten. Der Aufsichtsrat der Großen Berliner wird sich heute mit diesem Schiedsspruch beschäftigen und gleichzeitig darüber entscheiden, wie hoch die etwaige Tariferhöhung sein wird.

Die letzte Tariferhöhung hat bereits einen Verkehrsrückgang von 12 Proz. hervorgerufen, derselbe dürfte sich, wenn der neue Tarif kommt, auf 25 Proz. erhöhen. Wir haben schon wiederholt betont, daß wir diese automatische Fahrpreiserhöhung keineswegs als die Lösung der Deckungsfrage betrachten. Der Verkehrsrückgang wiegt die Mehreinnahme bei weitem auf und vergrößert trotz der Fahrpreiserhöhung das Defizit erheblich. Kann man sich denn tatsächlich nicht zur Einführung des Staffeltarifs entschließen? Wir verkennen keineswegs die Schwierigkeiten, die der Durchführung dieses Planes entgegenstehen. Bei einigermaßen gutem Willen und vor allem im Angesicht des unvermeidlichen Zusammenbruches des Straßenbahnverkehrs aber kann und muß er eingeführt werden.

Wir können uns bei der Preispolitik der Großen Berliner nicht des Eindrucks erwehren, als wolle man den Gedanken der Kommunalisierung in Mißkredit bringen. Wichtiger als das, erscheint uns aber zur Stunde die Aufrechterhaltung unseres Straßenbahnverkehrs. Das ist nicht allein mit der Ankündigung der Entlassung von tausend Angestellten und mit der Erhöhung der Arbeitszeit geschehen. Dazu ist auch nötig, daß man endlich einmal in den maßgebenden Stellen anfängt zu denken und nicht automatisch nur immer die Fahrpreise in dem holden Wahne, damit dem Zusammenbruch zu entgehen, erhöht.

Raubmord an einem Zigarrenhändler.

Der 47 Jahre alte Zigarrenhändler Max Röder aus der Muskauer Straße 49 besitzt in der Werderstraße 6 zu Mahlow ein Laubengrundstück. Dienstag fuhr er wie gewöhnlich dort hin, um die Frühjahrsarbeiten auszuführen. Nach Geschäftsschluß kamen auch seine Angehörigen. Als sie das Laubengrundstück betraten, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. In der Laube lag Röder tot in einer großen Blutlache. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Er ist von einem Raubmörder erschlagen worden. Von der Tat selbst hat niemand etwas gesehen. Was geraubt worden ist, steht noch nicht fest. Von der Mahlower Polizei wurde sofort die Berliner Polizei benachrichtigt, die noch gestern abend Beamte an den Tatort entsandte, die genaue Feststellungen machten und die Verfolgung des Täters aufnahmen.

Womit man Geld herausschinden will!

Reich, Staat und Gemeinden brauchen Geld — das wissen wir alle. Wir wundern uns nicht über die Steigerung der Steuern, Abgaben und Gebühren, wenn wir sie auch nicht in Freuden hinnehmen. Doch man soll nicht Geld aus Kleinigkeiten herauszuschinden suchen, wenn der Ertrag im ganzen für das Gemeinwesen wenig bedeutet und den einzelnen die neue Last schwer drückt.

Zu den „Finanzmaßregeln" solcher Art gehört die Erhöhung der Gebühren für Pilz- und Beerensammler, für Raff- und Leseholzsammler und für Waldstreusammler. Im Regierungsbezirk Potsdam hat die für die Staatsforsten angeordnete Neufestsetzung dieser Gebühren zu einer tüchtigen Schröpfung der Sammler geführt. Die Höchstgebühr für Pilz- und Beerenscheine pro Jahr steigt bei Rentenempfängern, Ortsarmen, altersschwachen und arbeitsunfähigen Personen und schulpflichtigen Kindern von 1 M. auf 2 M., bei allen anderen Personen von 5 auf 10 M. Bei Waldarbeitern und ihren Angehörigen soll die bisherige Vergünstigung (sie zahlten nur 10 Pf.) auf Grund des im vorigen Herbst geschlossenen Tarifvertrags jetzt wegfallen, wie die meisten anderen Sondervergünstigungen für sie. Für Raff- und Leseholzscheine steigt die Höchstgebühr pro Karre im Sommer von 1 auf 3 M., im Winter von 3 auf 6 M., pro Handwagen im Sommer von 1.50 auf 5 M., im Winter von 4.50 auf 10 Mark. Ferner wird die Höchstgebühr für Waldstreuscheine pro Kubikmeter erhöht bei Sammeln aus Beständen von 1 auf 3 M., bei Sammeln von Gestellen von 30 Pf. auf 1 M. Die Sätze steigern, wie man sieht, bei Pilz- und Beerenscheinen auf das Doppelte, bei Raff- und Leseholzscheinen auf das Doppelte bis Dreifache, bei Waldstreuscheinen auf das Dreifache.

Schon sind Klagen an uns gelangt, daß die Gebührenerhöhung da, wo sie bekannt gemacht worden ist, begreiflicherweise großen Verdruß erregt. Sollen wir glauben, daß eine so starke Schröpfung wirklich nicht zu umgehen war? Mangel und Not, die der Krieg über uns gebracht hat, zwangen zu weitestgehender Verwertung auch der geringsten Schätze des Waldes. Die bedeutende Erhöhung der Gebühren wird vielleicht manchen veranlassen, sich von dieser in den Kriegsjahren so sehr empfohlenen und auch jetzt noch recht notwendigen Sammeltätigkeit fernzuhalten. Der Gesamtheit wäre hiermit wahrlich nicht gedient!

Wie wählt der Beamte?

Eine vom Verein sozialdemokratischer Polizeibeamten Groß-Berlins gestern nach Happoldts Brauerei (großer Saal) einberufene öffentliche Versammlung der blauen, der grünen und der Kriminalpolizei erörterte die Stellungnahme zu den Reichstagswahlen.

Genosse Franz Krüger geißelte in seinem Referat die Verlogenheit der rechtsstehenden Parteien, die trotz eigener Schuld an dem verbrecherischen Krieg seine schweren Folgen gegen die jetzige republikanische Regierung auszuspielen versuchen. Die notwendige Reform des drückenden Friedensvertrages wird um so eher erreicht werden, je klarer bei den Reichstagswahlen am 6. Juni zum Ausdruck kommt, daß die Reaktion in Deutschland erledigt ist. Noch rechnen die „Deutschnationale Volkspartei" und die „Deutsche Volkspartei" auf die Beamten, obgleich gerade diese in den Zeiten der Monarchie bei erbärmlichen Gehältern unter rücksichtsloser Knechtung und Entrechtung zu leiden hatten. Die Polizeibeamten, die früher gegen die Arbeiterklasse mißbraucht wurden und bei ihr sich verhaßt machen mußten, können am allerwenigsten die Wiederkehr jener Zustände wünschen. Erst in der sozialistischen Republik, die bei der gesamten Beamtenschaft wie beim Heere jedem Tüchtigen den freien Aufstieg ermöglicht, kann auch der Beamte zu seinem Recht kommen. Der Beamte, der bei den Reichstagswahlen für eine der rechtsstehenden Parteien stimmen wollte, würde sich selber das Messer an die Kehle setzen. Er kann auch nicht für das Gegenstück der monarchistischen Putschmacher stimmen, nicht für eine Partei, die eine Diktatur von links aufrichten möchte. Die Sozialdemokraten hätten in der Regierung mehr erreicht, wenn sie nicht leider infolge des unzulänglichen Ergebnisses der Wahlen zur Nationalversammlung an die Koalition mit bürgerlichen Parteien gebunden gewesen wären. Wird im neuen Reichstag die Macht der Sozialdemokratie gestärkt, dann wird sie ihrem Ziele näher kommen. (Zustimmung.) Dem Beamten kann die Entscheidung, vor die er bei den Wahlen gestellt ist, nicht schwer fallen. Er will nicht in Knechtschaft zurückfallen, sondern freier Mann bleiben. Er wünscht aber auch nicht neuen Bruderkrieg, sondern eine Regierung der Ordnung und der Arbeit und des sozialen Gedankens, die sich auf den Willen der Volksmehrheit gründet. Darum wird er für die Sozialdemokratische Partei stimmen. (Stürmischer Beifall.)

Die Diskussion ergab volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten. Alle Redner betonten die Notwendigkeit entschiedenster Unterstützung der Sozialdemokratie. In einer Schlußansprache betonte der Vorsitzende Albinus, daß die sozialdemokratischen Polizeibeamten keine Untergrabung der Disziplin anstreben, aber allerdings den früheren Kadavergehorsam für unwürdig eines freien Mannes halten.

Zum Wahlkommissar für die Berliner Stadtverordnetenwahlen ist Magistratsrat Dr. Rieß ernannt worden.

Die Fahrpreisermäßigung für Kolonisten und Siedler wird am 15. d. M. in Kraft treten. Sie gewährt den Siedlern und Kolonisten in der Umgebung Berlins unter bestimmten Voraussetzungen bei Benutzung der 4. Wagenklasse auf Entfernungen bis höchstens 40 Kilometer von der Stadtgrenze Berlins eine 50 Proz. betragende Fahrpreisermäßigung. Ueber die näheren Bestimmungen, die erst in einigen Tagen erscheinen, werden wir noch berichten.

Das Städtische Jugendpflegeamt läßt im Monat Mai für die Kinder der Oberklassen der Gemeindeschulen im Anschluß an die im Winter für denselben Kreis gegebenen Philharmonischen und Blüthner-Orchester-Konzerte das Schauspiel „Wilhelm Tell" im Schillertheater zu Charlottenburg aufführen. Die Veranstaltung solcher Darbietungen erfolgt alljährlich, und zwar mit der Absicht, den aus der Gemeindeschule abgehenden Kindern Anregungen zum weiteren Besuch von Kunstmusikvorträgen und klassischen Bühnenvorführungen mit auf den ferneren Lebensweg zu geben.

An die Kriegsversicherten der Volksfürsorge richtet der Vorstand die dringende Aufforderung, alle Ansprüche an den Kriegsreservefonds bis zum 17. Mai und solche an die Kriegsversicherungskassen bis zum 17. Juni bei der Hauptgeschäftsstelle der Volksfürsorge, Hamburg 5, zu melden. Spätere Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Die Korporativteilnehmer haben dementsprechend ihre Maßnahmen zu treffen. Für Vermißterklärte gelten dieselben Fristen und müssen die Anspruchserhebenden von den Behörden, wo die Verlustlisten ausliegen, eine Bescheinigung fordern, daß der Betreffende als vermißt in den amtlichen Verlustlisten steht und diese mit den übrigen Papieren der Volksfürsorge einsenden.

An der Volkshochschule Groß-Berlin beginnen am Donnerstag folgende Vortragsreihen: Aulageb. d. Univ., Hörsaal 3, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, abends 6½ Uhr, Prof. H. Cunow: Geschichte der neueren Gesellschafts- und Staatslehre. — Landwirtschaftliche Hochschule, Invalidenstr. 42, abends 7 Uhr, Dr. Schede: Griechische Kunststätten. — Königstädt. Oberrealschule, Pasteurstr. 44/45, abends 8 Uhr, Dr. Sternberg: Vom Wesen des geschichtlichen Lebens. — Treptow, Realgymnasium, Neue Krugallee 6, abends 8 Uhr, Dr. Geiger, Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Friedr.-Realgymnasium, Mittenwalder Str. 34/37, abends 7 Uhr, Dr. Pilzer: Uebungen im Bestimmen von Blütenpflanzen. Karten an den bekannten Verkaufsstellen in der Stadt und an der Abendkasse.

Das Stadtbauamt hat seine Diensträume nach dem Marstallgebäude verlegt.

Freibad Müggelsee. Die Eröffnung des Bades erfolgt am Sonntag, den 9. Mai. Wochentags wird das Bad um 8 Uhr und Sonntags um 7 Uhr morgens geöffnet. Das Bad bleibt bis einschließlich 12. September an Sonn- und Wochentagen geöffnet.

Treptow-Baumschulenweg. Die Gemeindevertretung bewilligte die Lohnbeihilfe für Arbeiter und nichtständige Angestellte für April nach den Berliner Sätzen; die Einrichtung einer Schulzahnklinik (im Hause Elsenstr. 8) und die Anstellung eines hauptamtlichen Schularztes wurde im Grundsatz beschlossen. Die Durchführung soll zum 1. Juli 1920 angestrebt werden. Die Quäker-Speisung von rund 800 unterernährten Schulkindern und einigen werdenden Müttern in Form einer Frühstücksmahlzeit wird sofort eingerichtet. Die Gemeinde richtet an die beteiligten Eltern den Appell, hierzu je nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einen Beitrag direkt an die Gemeindekasse

---

28]

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Oline sagte: „Was das betrifft, so werde ich meine Holzschuhe wohl noch abnützen. Ich habe nicht geglaubt, daß es so große Eile hätte, meine eigenen Holzschuhe durchzulaufen." — Sie sprach leise und gedämpft, aber sie kniff die Augen halb zu, o sie war klug und schlau! „Die Inger," sagt sie, „der Wechselbalg, wie wir sie genannt haben, ist unter meinen Kindern umhergegangen und hat da in all den Jahren dies und jenes gelernt. Jetzt haben wir den Dank dafür. Wenn meine Tochter in Bergen einen Hut trägt, dann tut das Inger vielleicht südwärts da drunten auch, ja vielleicht ist sie nach Trontheim gereist, um sich einen Hut zu kaufen, haha!"

Isak stand auf und wollte hinausgehen. Aber jetzt war Oline das Herz aufgegangen, und sie zeigte, wie schwarz es war, ja sie strahlte wahrhaftig Dunkelheit aus, sagte, keine von ihren Töchtern habe ein Gesicht wie ein feuerspeiendes Raubtier, könne sie gern sagen, aber deshalb gehe es ihnen auch ganz gut. Nicht alle hätten Geschick dazu, Kinder umzubringen. — „Jetzt nimm dich aber in acht!" rief Isak, und um sich recht klar verständlich zu machen, fügte er noch hinzu: „Du verdammtes Weibsbild!"

Aber Oline nahm sich nicht in acht, nein. „Haha!" sagte sie und sah zum Himmel auf und deutete an, daß es eigentlich übertrieben sei, mit einer solchen Hasenscharte herumzulaufen wie gewisse Leute. Man könne auch darin Maß halten.

Isak war wohl froh, als er endlich glücklich aus dem Hause draußen war. Und was blieb ihm anderes übrig, als Oline Lederschuhe zu verschaffen! Er war ein Ansiedler im Walde, und war nicht einmal so weit den Göttern ähnlich, daß er seine Arme über der Brust kreuzen und zu seinem Dienstboten sagen konnte: „Geh!" Eine so unentbehrliche Haushälterin wie Oline war in Sicherheit, sie mochte sagen und tun, was sie wollte.

Die Nächte sind kühl und es ist Vollmond, die Moore erstarren so weit, daß sie zur Not einen Mann tragen, bei Tag taut die Sonne sie wieder auf und macht sie ungangbar. Isak wanderte in einer kühlen Nacht ins Dorf hinunter, um Schuhe für Oline zu bestellen. Er hat zwei Ziegenkäse bei sich für Frau Geißler.

Auf halbem Wege nach dem Dorf hat sich nun der neue Ansiedler niedergelassen. Es war wohl ein vermöglicher Mann, da er Zimmerleute vom Dorfe bestellt hatte, die ihm sein Haus bauten, und dazu noch Tagelöhner, um ein Stück sandiges Moor für Kartoffeln umzugraben; er selbst tat nichts oder nur wenig. Der Mann war Brede Olsen, Amtsdiener und Gerichtsbote, ein Mann, an den man sich wenden mußte, wenn der Doktor geholt oder bei der Pfarrfrau ein Schwein geschlachtet werden sollte. Brede Olsen war noch nicht dreißig Jahre alt, hatte aber schon vier Kinder zu versorgen, außer seiner Frau, die eigentlich auch noch ein Kind war. Ach, Bredes Vermögen war wohl nicht so sehr groß, es warf nicht so sehr viel ab, Topf und Pfanne zu sein und zu Auspfändungen zu fahren; jetzt wollte er es mit der Landwirtschaft versuchen. Für seinen Hausbau hatte er auf der Bank Geld aufgenommen. Sein Grundstück hieß Breidablick, Schultheiß Heyerdahls Frau hatte ihm diesen herrlichen Namen gegeben.

Isak geht an der Ansiedlung vorüber und nimmt sich nicht Zeit hineinzugehen, aber so früh am Morgen es auch ist, am Fenster stehen schon dichtgedrängt die Kinder und schauen heraus. Isak eilt vorüber, er will beim nächsten Nachtfrost schon wieder hier zurück sein. Im Oedland draußen hat ein Mann gar viel zu bedenken und sich zu überlegen, wie er es auf die beste Weise einrichtet. Er hat zwar jetzt gerade nicht so übermäßig viel Arbeit, aber er hat Heimweh nach den Kindern, die daheim bei Oline zurückgeblieben sind.

Während er so dahinschreitet, muß er unwillkürlich an seine erste Wanderung hier denken. Die Zeit ist dahingegangen, die beiden letzten Jahre sind sehr lang gewesen; vieles ist gut gewesen auf Sellanraa, aber etwas ist schlimmer gewesen, ach ja, Herrgott im Himmel! Nun war also eine neue Ansiedlung hier entstanden; Isak erkannte die Stelle gut wieder, dies war einer von den wirtlichen Plätzen, die er auf seiner ersten Wanderung untersucht hatte, aber dann vorbeigegangen war. Er war hier näher beim Dorf, jawohl, aber der Wald war nicht so gut; es war hier Ebene, aber Moor, die Erde war leicht umzubrechen, aber das Entwässern war schwierig. Der gute Brede hatte noch keinen Acker damit, daß er den Moorboden umgrub. Und was sollte das heißen, wollte denn Brede einen Schuppen hinten am Wohnhaus ansetzen zu Geräten und Fuhrwerk? Isak sah ein Fuhrwerk unter offenem Himmel gerade vor dem Hause stehen.

Er macht seine Besorgung beim Schuhmacher, aber Frau Geißler ist weggereist; da verkauft er seine Ziegenkäse an den Händler. Am Abend geht er heimwärts. Es gefriert immer mehr, so daß man leicht übers Moor gehen kann; aber Isaks Gang ist schwer. Gott mochte wissen, wann Geißler nun wiederkam, da seine Frau verreist war, vielleicht kam er nie wieder. Inger war fort, die Zeit verging.

Er geht jetzt auch auf dem Rückweg nicht zu Bredes hinein, nein, er macht einen Bogen um Breidablick herum und kommt so ungesehen vorbei. Er will nicht mit Menschen reden, er will nur weitergehen. Noch immer steht Bredes Fuhrwerk im Freien. Ich möchte wissen, ob es da stehenbleibt? denkt Isak. Na, jeder hat das Seine! Jetzt hat er ja selbst, er, Isak, ein Fuhrwerk und einen Schuppen dazu, aber es ist deshalb doch nicht besser gegangen, sein Heim ist nur halb, einmal war es ganz, jetzt ist es nur halb.

Als er bei vollem Tageslicht so weit gekommen ist, daß er sein Haus auf der Halde droben sehen kann, wird ihm leichter ums Herz, obgleich er müde und matt ist nach der zweitägigen Wanderung. Die Gebäude stehen noch da. Rauch steigt vom Schornstein auf, beide Jungen sind im Freien, sobald sie ihn sehen, stürmen sie ihm entgegen. Er geht hinein, in der Stube sitzen zwei Lappen. Oline steht überrascht von der Bank auf und sagt: „Was — bist du schon wieder da?" Sie kocht Kaffee auf dem Herd. Kaffee! Kaffee!

Isak hat es wohl schon früher bemerkt: wenn Os-Anders oder andere Lappen dagewesen sind, kocht Oline sich lange Zeit nachher in Ingers kleinem Kessel Kaffee. Sie tut es, wenn Isak im Wald oder auf dem Feld ist; und wenn er unerwartet heimkommt und es sieht, schweigt er. Aber er weiß, daß er jedesmal um ein Bündel Wolle oder einen Ziegenkäse ärmer geworden ist. Deshalb ist es sehr gut von Isak, daß er Oline jetzt nicht packt und zwischen seinen Händen zerschmettert für ihre Niedertracht. Ja, im ganzen genommen versucht es Isak in Wahrheit, ein immer besserer Mensch zu werden, was er auch dabei im Sinne haben mag, ob er es um des lieben Friedens willen tut, oder weil er hofft, Gott werde ihm dann Inger früher zurückgeben. Er hat einen Hang zum Grübeln und abergläubisch zu sein, selbst seine Bauernschlauheit ist treuherzig. Jetzt eben im Herbst hatte es sich gezeigt, daß das Torfdach auf seinem Stall auf das Pferd herabzusinken drohte, da kaute Isak ein paarmal an seinem Bart, aber dann lächelte er wie jemand, der einen Spaß versteht, er richtete das Dach auf und stützte es mit Sparren. Kein böses Wort entfuhr ihm. Ein anderer Zug: Das Vorratshaus, in dem alle seine Lebensmittel untergebracht waren, stand nur an den Ecken sozusagen auf hohen steinernen Füßen. Nun kamen durch die große Oeffnung in der Mauer kleine Vögel ins Vorratshaus hinein, flatterten darin herum und fanden den Weg nicht mehr hinaus. Oline klagte, die kleinen Vögel pickten an den Eßwaren herum, liefen auf dem Speck hin und her, ja, sie töten auch das, was noch schlimmer sei, darauf. Isak sagte: „Ja, es ist auch schlimm, daß die armen Vögelein hereinkommen und den Weg nicht mehr hinausfinden!" Und mitten in der strengen Arbeitszeit brach er Steine aus und füllte die Mauer damit auf.

Gott mochte wissen, was er sich dabei dachte, ob er hoffte, er werde, wenn er sich so gut aufführte, Inger schon in der nächsten Zeit zurückbekommen.

(Forts. folgt.)

zu stiften. Die **einzelnen** Portionen werden nicht bezahlt, eine Gegenleistung für die Unkosten dieser hochwertigen Speisen ist jedoch gerechtfertigt, da die dabei nichtbeteiligten Kinder für die bisherige einfachere Schulspeisung täglich 10—20 Pf. bezahlen müssen. Die Frage dieser Speisung soll demnächst neu geregelt werden. Zur Feststellung der Vorgänge in der Gemeinde beim Kapp-Putsch wurde ein Untersuchungsausschuß, bestehend aus dem Gemeindevorstand und sechs Gemeindeverordneten, eingesetzt. Der Bürgerblock erklärte, sich an dessen Arbeiten **nicht** beteiligen zu wollen, da diese einer gesetzlichen Grundlage entbehrten.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Die Vollmilchkarten für Juni werden für die Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre am 10. und 11., für die Kinder im fünften und sechsten Lebensjahre am 14. und 15. Mai ausgegeben. Jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verschiedene Altersstufen zustehen, sämtliche Milchkarten an **einem** Tage auszuhändigen.

Pankow. 250 Gramm Marmelade (19).

Tegel. 250 Gramm Haferflocken (21 und 22), 250 Gramm Kunsthonig (19).

Hermsdorf. 250 Gramm Weizenmehl (24).

Johannisthal. 350 Gramm Graupenmehl (610), 250 Gramm Maisflocken (611), Sonderausgabe (612), 250 Gramm Marmelade (21). In der Gemeindeverkaufsstelle 1 Päckchen Süßstoff (613). Für Kinder 250 Gramm Kindergerstenmehl (614), 200 Gramm Buchweizenmehl (615).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 5. Mai:

2. Abt. 7 Uhr, Jugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof III, Dr. Kantorowicz: „Wie führen wir den Wahlkampf erfolgreich?"

21. Abt. Die irrtümlich für Dienstag angezeigte Abteilungsversammlung findet heute 7 Uhr bei Steffen, Landsberger Allee 150, statt.

Lichterfelde. 7½ Uhr Mitgliederversammlung im Realgymnasium Drakestr. 72.

Borsigwalde. 7½ Uhr: Frauenabend bei Jaschinski, Neue Ernststraße 5. Ref. Genossę Reiße.

Wittenau. 7½ Uhr: Frauenabend bei Schulz, Hauptstr.

Morgen, 6. Mai:

39. Abt. 7 Uhr Abteilungsversammlung bei Berger, Lewetzowstraße, Ecke Jagowstraße.

Werbeausschuß der Eisenbahner. 6 Uhr, Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße. Versammlung der Bezirks- und Strecken-Vertrauensleute sowie aller tätigen Genossen.

Alt-Glienicke—Falkenberg. 7½ Uhr: Frauenabend bei Klingenberg, Grünauer Str. 29. Ref. Genosse Dr. Zynalkowski: „Hygiene".

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Donnerstag, 7½ Uhr, in Schöneberg, Aula der Hohenzollernschule, Belziger, Ecke Eisenacher Straße. Vortrag des Redakteurs Pfändner: „Was bringt uns das neue Militärversorgungsgesetz". — **Bund der techn. Angestellten und Beamten. Ortsverwaltung Osten II.** Donnerstag 7½ Uhr, Brauerei Pfefferberg, Frankfurter Allee 313. Vortrag des Kollegen Munk: „Die Grundlagen der Sozialisierung". — **Arbeiter-Samariterbund Weißensee.** Heute 7 Uhr in der Gemeindeturnhalle, kleiner Saal, Kursus. — **Touristen-Verein „Die Naturfreunde".** Donnerstag Versammlung, ½8 Uhr, Obmstr. 2. Sonntag Bernau—Heßsee—Bernau. Ab Stettiner Vorortbahnhof 6.40. — **Ein Jahr außenpolitischer Arbeit in der Deutschen Republik** lautet das Thema, über das Genosse Rauscher, Pressechef der Reichsregierung, am Freitag 8 Uhr, im Landwehrkasino, am Zoo, auf Einladung der Gesellschaft für Aufbau und Werden spricht. — **Bund entschiedener Schulreformer.** Mitgliederversammlung, Donnerstag, 7 Uhr, Albrechtstraße 20: Oeffentliche Versammlung, Sonnabend, 7 Uhr, Albrechtstr. 20.

Sport.

Waldlauf der „Freien Turnerschaft Berlin" in Pichelsberg.

Am letzten Sonntag legte obiger Arbeiterturn- und -sportverein Zeugnis von seinem Können und sportlichen Betrieb ab. 161 Läufer und Läuferinnen stellten sich dem Starter und die einzelnen Strecken wurden von den vielen Zuschauern mit regem Interesse verfolgt. Erwähnt sei noch, daß sich auch die „Alten Herren" am Lauf beteiligten. Nachfolgend die hauptsächlichsten Resultate:

Männer (über 35 Jahre), 500 Meter: 1. Felix Kauf, 35 J., 1,38⁴⁄₅ Min.; 2. Willi Garz, 41 J., 1,41³⁄₅ Min.; 3. Karl Lutsky, 45 J., 1,43 Min. — **Männer** (18—35 J.), 3000 Meter: 1. Moritz Kohl, 28 J., 10,35¹⁄₅ Min.; 2. Willi Butter, 22 J., 11,9 Min.; 3. Erich Engelbrecher, 19 J., 11,33 Min. — **Frauen** (über 18 J.), 500 Meter: 1. Anna Tillwig, 19 J., 2,16¹⁄₅ Min.; 2. Anna Heyer, 29 J., 2,17 Min.; 3. Gertrud Schulze, 28 J., 2,17⁴⁄₅ Min. — **Junge Mädchen** (14—18 Jahre), 500 Meter: 1. Herta Strempel, 16 J., 1,44²⁄₅ Min.; 2. Charl. Piesker, 17 J., 1,46 Min.; 3. Frieda Uyfeld, 15 J., 1,47²⁄₅ Min. — **Jugendliche männliche** (14—18 J.), 2000 Meter: 1. Erich Jäger, 17 J., 7,52 M.; 2. Konrad Backhaus, 15 J., 7,53³⁄₄ Min.; 3. Bruno Bleuel, 17 J., 7,54 Min. — **Knaben**, 500 Meter: 1. Alfred Eicke, 12 J., 1,36 Min.; 2. Heinrich Uyfeld, 13 J., 1,37 Min.; 3. Hans Paschen, 13 J., 1,40 Min. — **Mädchen**, 500 Meter: 1. Elisabeth Pasenau, 14 J., 1,52 Min.; 2. Walli Amberg, 10 J., 1,52³⁄₅ Min.; 3. Helene Karz, 12 J., 1,54 Min.

32000 M. Uebergebot, das höchste, das je auf deutschen Bahnen abgegeben worden ist, wurden am Montag für **Quanz** erzielt, der mit 30000 M. eingesetzt war, aber erst für 62000 M. von seinem Stall zurückgekauft werden konnte. — Am Montag betrug der **Totalisatorumsatz** auf der Grunewaldrennbahn 5087225 M.

Aus aller Welt.

Sicherheit im Saargebiet. Am 27. April wurde der Kaufmann Leo Heimann in einer Straße in Saarbrücken von vier französischen Zivilisten gegen die Brust gestoßen und zu Boden geworfen. Da keinerlei Meinungsstreitigkeiten vorausgegangen waren, forderte Heimann die Franzosen auf, mit zum nächsten Polizeiposten zu kommen. Bei dem Verhör dort verweigerten sie ihre Namensangabe. Als der Schutzmann sie daraufhin mit zur Wache nehmen wollte, kam ein französischer Soldat vorbei, der den Schutzmann aufforderte, die vier Franzosen wieder freizulassen. Da es den deutschen Schutzleuten **verboten** ist, entgegen den Weisungen französischer Militärangehöriger zu verfahren, mußte der Schutzmann die Franzosen laufen zu lassen. — Völkerbundsregime!

Schleichhändlerterror. In Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich, stürmten etwa zweihundert Bauern das Bezirksgericht, drangen in dasselbe ein, bewarfen den im Verhandlungssaal anwesenden **Richter** mit **Kruzifix** und **Leuchter** und erzwangen so die **Freilassung** des wegen Schleichhandels tags zuvor verhafteten **Bauernsohnes** Zopani. Es wurden fünfundzwanzig Gendarmen in Waidhofen konzentriert, welche die Verhaftung der Rädelsführer vornehmen sollen.

Opfer eines Grubenbrandes. Zu dem Brand auf dem Wilhelmsschacht II bei Zwickau wird gemeldet, daß bis jetzt vier Mann von den neun eingeschlossenen Bergleuten als **Leichen** geborgen sind. Die Rettungsversuche dauern fort. Es besteht **keine Hoffnung**, sie noch lebend aufzufinden...

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man **einen** Buchstaben und **eine** Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof parterre links, vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

J. B. 24. 1. Ja. 2. Nein. 3. Ausbesserungen können Sie jederzeit fordern. — **E. R. 53.** 1. Nein. 2. Kommen Sie um Unterstützung ein. — **P. S. 9.** Ja. — **M. 4.** Ja. — **Ausweis 19.** Wenden Sie sich an das Polizeirevier bezw. Polizeipräsidium, wo Ihnen ein Paß ausgestellt wird. — **B. 1885.** 1. Nein. 2. Unbekannt. Austrittserklärungen nehmen die Amtsgerichte entgegen. — **H. 10.** 1. Wiederholen Sie Ihre Frage unter Angabe der Art der Tätigkeit der Hebamme. 2. Nach Maßgabe der Dienstanweisung und den Vorschriften des Hebammen-Lehrbuchs.

Aufbau und Werden
Gesellschaft für praktische Volksaufklärung
Freitag, den 7. Mai 1920, abends 8 Uhr:
Vortrag
von **Ullrich Rauscher**
Ministerialdirektor,
Pressechef der Reichsregierung
Thema: **Ein Jahr außenpolitischer Arbeit in der deutschen Republik**
Lokal: **Landwehr-Kasino am Zoo**
Untergrund- und Stadtbahn-Haltestelle Zoologischer Garten
Eintritt frei! 164K*

Touristen-Kleidung
Joppe u. Breeches braun, Ia. Manchester, prima Verarbeitung ... 850.— M.
Joppe u. Breeches schön gemusterte Stoffe, u. oliv Loden-Cheviot ... 850.—, 950.— M.
Touristen-Anzug Joppe, Weste u. lange Hose in braun und grau ..... 725.—, 775.— M.
Gummi-Mäntel neueste Formen 490.—, 690.—, 750.— M.
Imprägnierter Covercoat-Mantel elegante Form, offen, m. Gurt rings herum 900.— M.
Rucksäcke ... 21.50, 65.—, 75.— M.
Stutzen ... 28.—, 34.—, 40.— M.
Sporthemden, Hüte, Schals, Bergstöcke, Wickelgamaschen
Oelmäntel 190.— M. Wasserdichte Westen mit Aermel 47.50 M.
Baer Sohn
Keine Filialen mehr | Nur Chaussee-Straße 29-30

Platin
Quecksilber höchsten Tagespreis
Platin über Tagespreis
Alte Zahngebisse
Brennspitzen bis 300 M.
Trapp,
Kommandantenstr. 29 !
! nur links !
Moritzplatz 5722.

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Metalle
Kupfer, Rotguß, Blei, Messing, Zink, Zinn, Lagermetall usw. kauft zu unüberbietb. Tagespr. Zuckermann, Elsasser Str. 9, vorn II. Norden 4661. 126/3

Verrückt sind alle Preise nach unten, trotzdem zahle ich pro Kilogramm für
Kupfer ... 11.— | Rotguß ... 8.—
Aluminium ... 10.— | Messing ... 6.—
Blei ... 2,50 | Zink ... 1,50
Alteisen 0,70. Größere Quanten Extrapreise!
Behrends, Blumenstr. 71.

Streng reell!
Solange Annonce läuft!
Kupfer ... 12 Mk. pr. kg
Messing .. 6 „ „ „
nur Waßmannstr. 22

Alte Gebisse
bis 3000.— M. Auch einzelne Zähne
von 7.00 bis 20.00 M.
jedoch kein Zahn unter 7 M. (Langstifte) wo Echtheit festgestellt.
Knopfstiftzähne die Hälfte.
Zahntechnisch. Laboratorium Rosenzweig
Oranienburger Str. 38, hochp.
zw. Artillerie- u. Friedrichstr. — Einkauf von 9—6 Uhr.

Berliner Sitzmöbel-Industrie
G. m. b. H.
Berlin C 2, Neue Promenad. 1
Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Schönes und reines Gesicht
erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommersprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesichts- und Nasenröte, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.
C. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.
Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen. Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos

Stoffe
zur Damen- und Herrenbekleidung
Futterstoffe / Knöpfe
Konfektion
für Damen u. Mädch.
Maßanfertigung
C. Pelz
5 Kottbuser Str. 5

Fett-Heringe
kleine, hochfeine, delikate, ca. 60—70 Stck. 36.85 M.
Rollmöpse, fl. gewürzt
Delikateßware, ca. 65 Stück 36.85 M.
versendet in Postfässern franko per Nachnahme.
Auch Engros in großen Tonnen.
Heringshaus Hansa
Berlin C 25, Dirksenstr. 42. A. 4.

Zinn bis 50,00 p. kg
Kupfer bis 12,50
Messing bis 6,50
Quecksilber, Naturstahl etc.
kauft zu hohen Preisen
nur
Metallschmelze
Prinzessinnenstraße 17, neben Wertheim, Moritzplatz

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 16.
Tel. Lützow 3705 und 8518.

Möbel u. Polsterwaren
Kasse und Teilzahlung
B. GRAU, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 7, nahe Belle-Alliance-Platz.

Zirka 1000 Liter
Ia Obstbranntwein
per Literflasche 55 Mk. hat abzugeben Stütz, Restaurant, Bautzener Str. 9. Lützow 5654.

Messing und Kupfer
sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen
Metallschmelzwerke,
Waldemarstr. 74. — Telephon: Moritzplatz 9955.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten. Polster an jedermann. Katalog fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl in Thür. 83/13

Alte Gebisse, Zähne kauft z. höchst. Tagespreis B. Plur, Wiener Str. 1—6

Ueber 1000 Atteste
bestät. d. heilk. Wirkg. von San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** bei Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen und dergl. Originaldosen 6,25, 12.— versendet „Elefanten-Apotheke" Berlin 204 SW 19, Leipziger Str. 74 (Dönhoffpl.)

Kostenlose Augen-Untersuchung

M. Riegel
Spittelmarkt 8-10 im Hause Zuntz
Für passende Gläser und guten Sitz wird garantiert.
Bestellungen von M. 4.50 an.
Große Auswahl in Zeiss-, Goerz- und Busch-Gläsern für Theater, Reise und Sport
Ankauf von Altgold und Platin zum Tagespreis.

Obstparzelle
verkauft Hasse, Hussitenstr. 17 (nur schriftl. Anfragen erbeten.)

Mitgl. d. Vereins Groß-Berliner
der Altmetallh.
Altmetalle, Lumpen, Papier, Eisen
kauft ständig zu höchsten Tagespreisen
H. Samuelsohn,
Berlin O 26, Naunynstraße 38, an der Oranienbrücke.
Moritzpl. 4500.

Altmetalle
Eisen u. geb. Zeitungspapier
kaufen
über höchsten Tagespreis
Pücklerstr. 33
Wrangelstr. 72
Falckensteinstr. 18
Michaelkirchplatz 4
Warschauerstr. 18
Pintschstr. 19
Neukölln:
Liberdastr. 4
Hermannplatz 4
Böhmischestr. 16.

Erfinder
bedienen sich zur Anmeldung und Verkauf ihrer Erfindungen, Ihren eines Patentfachmannes. Rat und Auskunft kostenlos! Erfolg: u. a. Verkauf eines Patentes durch unseren Mitarbeiter für
850 000 M.
F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht,** gichtart. Beschwerden, Ischias, Nervenschmerz alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 303, Am Karlsbad 33c. Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr. 154/15*

Spez.-Beh. nur für **Ischias**
in Hüften, Gesäß und Beinen. Da schwere Fälle in 15 Tag. beseitigt werden, hierüber unantastbare Heilerfolge bestehen und Referenzen
Invalidenstr. 106 von 9—3. **Jacoby**

Gamaschen-Kenner
tragen Marke [22/18*
„Peitsche"
innen eingestempelt
Peitschengamaschen.

Bis 100 Mark!
Zahn nicht unter 8,25
Knopfzahn 5,75
Platin kauft
Urban, Kottbuser Ufer 63.

Spezialarzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Unterleibsleid. u. Männ. u. Frauen, Blutunters. Invalidenstraße 33, Ecke Chausseestr., Stett. Bhf. Spr 11-1 u. 4½-6½. Sonnt. 12-1.

Bedeutendes Lager in:
Rauchtabak, rein Uebersee, in Orig.-Packungen
Schweizer Stumpen
Zigarren, rein Uebersee, von M. 650,— p. Mille an
Marken-Zigaretten in allen Preislagen
hat das
Zigarren-Engros-Haus
Michaelis & Bogen,
Belle-Alliance-Straße 81, Eingang nur Hof rechts

Raucherdank!
ges. gesch., ermögl. in einig. Tag. das Rauch. ganz od. teilw. z. unterlassen. Amtl. begutachtet. Wirkung verblüff. Vollständ. unschädl. Tägl. Anerkenn. Ausk. ums. Institut Englbrecht. München R. 6, Kapuzinerstr. 9

Billig! Billig!
4 Küchen und 1 Schlafzimmer besonders billig zu verkaufen.
Barth, Berlin W., Potsdamer Straße 122c, Hof rechts. [1299b

Schnellanbohrer
Werkzeugbohrer
(neue)
Schmirgelleinen
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Henschel,
Moabit, Rostocker Str. 22.

Möbel
zum Engrospreis direkt an Private. — Riesenauswahl.
Schlafz. 1688—16765 M.
Speisez. 1710—18670 M.
Herrenz. 1753—17845 M.
Wohnz. 875—5890 M.
Küchen 545—2885 M.
Lieferung frko. Lagerung kostenl. 10jähr. Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Badstr. 66

Zielsichere Vorbereitung
durch Prof. bezw. Studienräte und Oberlehrer zum Einj., Prima, Abitur.
Kriegsreifeprüfung
Auch brieflich. Fernunterricht ohne Berufsstörung.
Comenius
Berlin W., 87/7
Martin-Luther-Str. 21.
Tel.: Lützow 102.
Sprechstunden 4—6 Uhr.

Bettnässen.
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Aeltest. u. bestbewährte ges. gesch. Methode.
Institut Englbrecht
München B 387, Kapuzinerst. 9.

Bücher von denen man spricht.
Verlangen Sie kostenlose Prosp. v. Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

Oelzeug- Mäntel, Jacken, Hosen,
sow. Aufölen u. Reparaturen
Krohn & Wölper,
Hamburg, Pinnasberg 72.

8000 kleine Schachteln Gichtosint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Gichtosint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Gichtosint hat schon alle Anschwellungen und Gichtknoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir, daß er Gichtosint auf unsere Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Gichtosint wirkt geradezu Wunder. Gichtosint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist angenehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Gichtosint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu tun. Gichtosint ist jedem zu empfehlen, der an Reißen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probekur Ihnen gut tut, werden Sie gern eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das General-Depot Viktoria-Apotheke, Berlin A 291 Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist auch in anderen Apotheken zu haben.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus. Tristan und Isolde. Anfang 5½ Uhr.

Schauspielhaus. Othello. Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater. 7½ U.: Dame Kobold. Donnerst. 7½: Dame Kobold.

Kammerspiele. 7½ Uhr: Stella. Donnerstag 7½: Stella.

Gr. Schauspielhaus Karlstraße. 7: Der weiße Heiland (20. A., 3. A.) Donnerstag 7 Uhr: Der weiße Heiland (21. A., 3. A.)

Theater i. d. Königgrätzer Straße ½8: Die große Katharina. Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus ½8 Uhr: Der Herr Minister (Leonhard Haskel)

Berliner Theater ½8 Uhr: Der letzte Walzer mit Fritzi Massary, Otto Storm, Hans Wassmann usw.

Central-Theater 7½ U.: Fräulein Puck.

Deutsches Opernhaus 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Die Tribüne 7½ U.: Franziska.

Friedr.-Wilhelmst. Th. 7½ U.: Der Hutmacher Sr. Durchl.

Kleines Theater. 7½ Uhr: Der Snob mit Albert Bassermann.

Kl. Schauspielhaus. 7½ Uhr: Die Pfarrhauskomödie.

Komische Oper 7.15 Uhr: Eine Ballnacht.

Lustspielhaus Arnold Rieck in 7¾ Uhr: Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater. 7½ U.: Im Weißen Rössl

Neues Operettenhaus 7½ U.: Die Dame vom Zirkus

Neues Volkstheater 7½: Die Brüder Karamasow

Schiller-Theat. Charl. 7½ U.: Die verlorene Tochter

Thalia-Theater 7½ Uhr: Amor auf Reisen

Th. am Nollendorfplatz 3¾: Marie, d. Tocht. d. Regim. 7½ U.: Eine Nacht im Paradies.

Theater des Westens 7½ U.: Max Pallenberg in Familie Schimek.

Theater i. d. Alt. Jakobstr. (früher Eden-Theater) 7½ U.: Die verschwund. Pauline.

Wallner-Theater 7.15 U.: Cavalleria u. Bajazzo Gastspiel Herm. Jadlowker. Morg.: Annie Gura-Hummel.

Walhalla-Theater. 7½ Uhr: Unsere Magdalenen

Trianon-Theater. Bahnhof Friedrichstraße. Täglich ½8 Uhr: Ida Wüst in: **Myrrha** Sonnt. 4 Herrsch. Diener ges.

Residenz-Theater. Stadtbahn Jannowitzbrücke. Untergrundbahn Klosterstr. Täglich ½8 Uhr: **Die Raschhoffs** Sonntag 4 Uhr, kleine Preise: Der gute Ruf.

Theater am Kottbuser Tor Tel.: Moritzplatz 14814. Jeden Abend 7½ Uhr: **Elite-Sänger.**

Horst, Rusetti, R. Schrader, Seidel, Schubert, Riess, Rathke, B. Walden, Eugen Beckers a. Gast. Sonnt. nchm. 3 U. ermäßigte Preise. :: Blüthgen-Konzert :: Beginn 7.10 Uhr. Vorverk. 11—1½ u. 4—6 Uhr

Volksbühne Theater am Bülowplatz. 7½ Uhr: Gyges und sein Ring. (Vorstell. d. Klass. Theaters.)

Lessing-Theater. 7 Uhr: Peer Gynt. Donnerstag bis Montag 7½: Frau Warrens Gewerbe.

Deutsches Künstler-Theater Allabendlich 7½ Uhr: Menagerie (Adalbert, Götz, Haack.)

Casino-Theater Lothringerstr. 37. Tägl. ½8 U.: Neu! Neu! Der Sensations-Schlager **Onkel Cohn** Volksstück in 3 Aufzügen. Sonntag 3½ Uhr: Moritz.

Folies Caprice Eck. Friedrich- u. Linienstraße — Täglich 7½: — Die abgetretene Frau Zwangseinquartierung. Oh dieser Nowack! mit Ferdinand Grünecker in den Hauptrollen.

Theater in der Alten Jakobstraße (bisher Eden-Theater) Dir.: Dr. Martin Zickel. — Täglich 7½ Uhr: — **Die verschwundene Pauline.** Schwank in 3 Akten von Willi Wolff u. Mart. Zickel mit Maxi Ackers, Fritz Beckmann, Lotte Dewis, Otti Dietze, Hanns Fischer, Fritz Friedrich, Julius Geisendörfer, Rob. Klupp, Grete Lundt, Ida Perry, Eugen Rex, Henny Steinmann, Hans Tillo. Preise der Plätze: 2.—, 4.—, 6.—, 7.50 usw.

APOLLO Theater Direkt. James Klein. Mai 1920 Allabendlich 7½ U.: Gastspiel Blanvalet **Natura-Ballett** listisch-phantastisch. „Der Venusberg" 30 Tänzer Tänzerinnen 4 Franklin 3 gold. Jungfrauen Bonhair-Truppe u. weitere Attraktion. Erhöhte Preise.

Circus Busch Heute sowie tägl. 7½ Uhr Sonntag 3½ u. 7½ Uhr ! Sealfiel ! d. Meisterexperiment. Der größte Griesgram muß lachen. ? Tacu der künstliche Mensch ? sowie d. übrig. Nummern. Zum Schluß: Die gr. Zirkus-Pantomime „Der Wilddieb" mit der Wunderfontäne Vorverk. 10-2 u. ab 5 Uhr. Wochentags-Preise.

Reichshall.-Theater Allab. 7½ u. Sonntags nachm. 3 Uhr: **Stettiner Sänger.** Nachmittags ermäßigte Preise

Rose-Theater. 3 Uhr: Emilia Galotti. 7½ Uhr: Offiziere.

Winter-Garten Täglich 7.15 Uhr: Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

Metropol-Kabarett Behrenst. 53-54. Allabendlich 7 Uhr: Helen Carlotta, Bolgaroff-Truppe, Grete Ruß, Karl Edler, Lore Meißner, Fritz Brand, Rosl Dehny, Hans Elliot, Harry Allister, 2 Lanzigs. Am Flügel: E. Hentschel. Kapelle Mundi Neumann.

Admirals-Palast. Flirt in St. Moritz. Morg. Flirt in St. Moritz 7½

Adi-Haus Taubenstr. 34 — Ztr. 1052. Marga Rosen, Peter Mann, Toni v. Bukovics, Duett Mack-Bachmann, Harriett Immo, Tom Black, Karl Steininger, Julius Josephi, Adi Liebans Meisterquart, **Adolf Lieban**. ff. Weine, ff. Küche, Mocca, Tee, Schokolade. Anfang 7 Uhr

Orient Strausberger Platz. 3 Min. vom Alexanderplatz. Grösstes u. schönstes Kabarett in Berlin NO. Grete Rohn, ? Gerhard ?, Mia Bergemann, Hugo Just, Geschwister Winter, Hermann Wehling, Hugo Haneld.

Schaubühne

Landsberger Allee 76/77 (Stadtbhf. Landsberger Allee). **Täglich: Berlins Sensations-Programm!** 20 erstklassige Varieté- u. Kabarett-Nummern 20 sowie abends ½9 Uhr: **Großer Meisterringer-Wettstreit** um Geldpreise von 10 000 M. in bar. Folgende Ringer sind bis jetzt gemeldet: Georg Strenge, Berlin. Paul Kisch, Sachsen. Juchem, Holland. Otto Rattke, Gametta, Schweiz. Pietro Scholz, Berlin. Bruno Schmitz, Westfalen. Heide, Charlottenburg. Kirilow, Rußland. Bruno Stromski, Schl.-Holstein. E. Urbanski, Polen. Weitere Meldungen stehen noch bevor. Anfang: des Konzerts 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr. der Varieté Vorst. 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr. Bei Regen Schutz für 1000 Personen.

UFA-PALAST AM ZOO

Unwiderruflich letzter Tag! Der grosse Maxim-Film **Die Brüder Karamasoff** nach dem Roman von Dostojewski

Ab Donnerstag, den 6. Mai **Ossi Oswalda** in dem 3aktigen Film-Lustspiel **Ich möchte kein Mann sein!** anschliessend **persönliches Auftreten Ossi Oswalda** Marga Köhler und Victor Janson in **„Die Wohnungsnot"** Film-Sketsch mit Gesang und Tanz von Hanns Kräly und Ernst Lubitsch

Wochentags .... 7 und ½9 Uhr
Sonntags .... 4, 6, 8 Uhr
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr (ohne Aufschlag)

Varieté-Café Moritzplatz Oranienstr. 53—55. Dir. R. Korant. Künstl. Leit. Hellmuth Berndsen. Orchest. Georg Wöhlert. Das große Weltstadt-Programm! Petermann, 5 Bolgaroffs, 2 Hugos und das große Varieté-Programm! Jeden 1. und 16. Programmwechsel. 4½—7: Tanz-Vorführungen. 8 Neubussen-Billards. Likörstube

Große sehenswerte Möbel-Ausstellung

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw. usw.

Besichtigung lohnend u. erwünscht

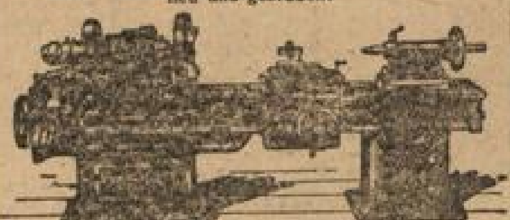
Verkauf zu sehr soliden Preisen.

Echte Perser und deutsche Teppiche, Echte Kristalle, Porzellane, Kronen, Klubsessel u. Sofas in Leder und Gobelin. :: Kunstmöbel aller Art. ::

M. Schlewinsky & Co. Berlin C, Dircksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

Ankauf von Juwelen Margraf & Co. G. m. b. H. Kanonierstr. 9

Werkzeugmaschinen neu und gebraucht



Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel in verschiedenen Größen. **Bohrmaschinen** für Kraft- und Fußbetrieb, **Fräsmaschinen**, horizontal, vertikal und universal. **Revolverbänke** in verschiedenen Größen, **Exzenter-** und Friktionsspindel-Pressen, **Schraubenautomaten, Rundschleifmaschinen**, universal, **Mechanikerbänke** und so weiter verkauft preiswert ab Lager **Felix Kohls, Berlin S 14,** Alte Jakobstr. 66. Tel.: Amt Moritzplatz 12072, 12073.

Giftfreie Kuren ohne Berufsstörung beseitigen chronische Haut-, Harn- u. Unterleibsleiden wo alles andere versagte. **Natura-Institut.** Aerztliche Leitung. Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor). Sprechstunden von 10—1, 4—8 Uhr u. Sonntags 11—1 Uhr

Verlangen Sie Dr. med. Ludwigs Broschüre über giftfreie Behandlung ohne Quecksilber und Salvarsan für 1,60 M. in verschlossenem Umschlag vom Verlag J. Kämpfer, Berlin S. V., Planufer 24 a.

Möbel-Ausstellung 100 kompl. Zimmer-Einrichtungen in künstlerischer Durcharbeitung stehen in meinen Ausstellungsräumen zur Besichtigung bereit. — Kataloge werden nicht versandt. **A. S. Ball,** Kunstmöbelfabrik — begründet 1857 — Berlin W, Potsdamer Straße 27a.

Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt für ambulatorische Behandlung.

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- u. Lichtheilmethode, die wissenschaftlich anerkannte u. glänzend bewährte „Künstl. Höhensonnen"-Behandlg., Röntgen-Behandlung und -Untersuchung. Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische u. mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute u. dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung; Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstraße 83. Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 29. II. Lungenleiden geheilt. — 3. Frau E. Blöborn, Cöpenick, Auguste-Viktoriastraße 24. Herz-, Leber- u. Nierenleiden wiederhergestellt gebessert. — 4. Herr A. Ernst, Restaur., Charlottenburg, Huttenstr. 12. Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. — 5. Frau Grünberg, Weißensee, Lindenallee 8. Von schwerem Asthma befreit. — 6. Frau M. Zaike, Berlin, Kollenbornstraße 10. I. Rheumatismus geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 53a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hoborst, Berlin, Colberger Str. 28/29. Nerven- u. Knochenhautentzündung geheilt. — 9. Frau Preuß, Pankow, Damerowstr. 54. Lungenbluten in vier Tagen vollständig geheilt. — 10. Frau E. Herzmann, Schöneberg, Feurigstraße 61. Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Spanholzstraße 54. Von Kniegelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohrmoser, Berlin, Breslauer Str. 1. Altes 15jähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr M. Kukner, Reinickendorf-West, Antonienstr. 3. Kiefervereiterung geheilt. — 14. Frau H. Nagel, Sachsenhausen bei Oranienburg i. Mark. Unterl.-Blutungen u. Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Em. Fritschler, Berlin, Marienburger Straße 48. Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof. Von Geb.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin, Havelberger Str. 15. Von Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgem. großer Schwäche geheilt. — 18. Frau Restaur. Hering, Berlin, Schönhauser Allee 67. Von Basedowscher Krankheit geheilt. — 19. Frau E. Popp, Berlin-Lichtenberg, Gärtnerstr. 10. Von chron. Leiden, Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — 20. Herr A. Schlabitz, Berlin, Caprivistraße 24. Von Geschlechtsleiden geheilt; vorher mit Radium erfolglos behandelt. — 21. Herr A. Hedwig, B.-Borsigwalde, Ernststr. 25. Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt. — 22. Herr Milchhändler Eckert, Berlin, Greifenhagener Straße 26. Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 23. Herr Gastwirt E. Michaelis, Charlottenburg, Wallstr. 87. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 24. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg, Scharnweberstr. 62. Von Herzschwäche, Leberanschwellung geheilt. — 25. Sohn Paul des Heizungsmonteurs Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Krankenhaus. Von schwerem Beinleiden geheilt. Bein sollte abgenommen werden.

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten liegen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht! — Getrennte Behandlungsräume für Damen und Herren! — Sprech- und Behandlungszeit: 8—1, 4—7½ Uhr. Sonntag und Feiertag: 9—1 Uhr.

Heilanstaltsinhaber **Professor P. Mistelsky** approbiert im Ausland **Berlin SO 16, Brückenstraße 10b** am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Metallankaufsstelle Osten Andreasstr. 33, — vis-a-vis der Markthalle — zahlt die höchsten Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

Tod und Teufel

30 Jahre einzig bewährt! Reichels Spezialmittel in unveränderter Stärke wirken durchgreifend u. mit vernichtender Kraft.

Wanzen- Fluid „Radikal" Flasche M. 3,50, 6,50, 9,50, 13,50.

Schwaben- Puder „Markal" Pak. M. 2,—, 3,50, 7,—, 13,50, Pfund 30,—.

Motten- Pulver unvergänglich Pak. M. 2,50, 5,—, 10,—, Pfund 20,—.

Anerkennungen aus aller Welt.

Otto Reichel, Berlin 30, Eisenbahnstr. 4. Fernsprech-Anschlüsse: Moritzplatz 4751, 4752, 4753. Man melde Ersatzmittel und nehme in den Drogerien nur die echten Originalpackungen mit der allein Wirksamkeit verbürgenden Marke **Tod u. Teufel**

Sozialdemokrat. Verein Berlin (S. P. D.)
30. Abteilung.

Am Sonnabend, den 1. Mai, verstarb unser Genosse

Theodor Damerow

Werftstr. 4. 1304b

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Johanniskirchhof in Plötzensee statt.

Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 1. 4. 1920 hat der Vorstand in der Sitzung vom 26. 4. 1920 beschlossen, im § 16 zwölf Lohnstufen mit folgendem Tagesentgelt festzusetzen: bis 2,50, 4,50, 6,50, 8,50, 10,50, 12,50, 16,—, 19,—, 22,—, 25,—, 28,—, und über 28,— M. Der Grundlohn zur Berechnung der Kassenleistungen beträgt täglich: 2,50, 4,—, 6,—, 8,—, 10,— 12,—, 15,—, 18,—, 21,—, 24,—, 27,—, 30,— M. Im § 44 beträgt demnach der Beitrag bei 6 Proz. des Grundlohnes bei sechstägiger Beschäftigung: 0,90, 1,44, 2,16, 2,88, 3,60, 4,32, 5,40, 6,48, 7,56, 8,64, 9,72, 10,80 Mark, bei siebentägiger Beschäftigung 1,05, 1,68, 2,52, 3,36, 4,20, 5,04, 6,30, 7,56, 8,82, 10,08, 11,34, 12,60 M. Lehrlinge ohne Entgelt gehören in Stufe A mit einem Wochenbeitrag von 27 bezw. 30 Pf. Im § 2 ist die versicherungspflichtige Grenze für Angestellte von 5000 M. auf 15000 M. heraufgesetzt. **Diese Abänderungen treten mit dem 10. Mai 1920 in Kraft.**

Berlin, den 3. Mai 1920.

Der Vorstand

Max Ebel, Vorsitzender. Hermann Olberg, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse für die Gewerbe der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin.

Am Freitag, 14. Mai 1920, nachm. 5 Uhr, findet im **Reichenberger Hof**, Herrn Fahrow, Reichenberger Straße 147, die

Ordentliche Ausschußsitzung

statt, zu welcher die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten hierdurch eingeladen sind. 145/2

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1919 und Bericht des Rechnungsausschusses.
2. Satzungsänderung der §§ 1, 2, 13, 15, 57, 70, 86, sowie Anträge von Ausschußmitgliedern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Emil Boeske, Vorsitzender. **Fritz Zinke**, Schriftführer.

Innungs-Krankenkasse der Dach-, Schiefer- und Ziegeldecker-Innung zu Berlin.

Einladung zur

ordentlichen Ausschuß-Sitzung

am **Montag, den 10. Mai 1920**, abends 8 Uhr, im Restaurant **Wollschläger**, Berlin SO., **Adalbertstr. 21.**

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung für 1919, Bericht des Rechnungs-Ausschusses und Entlastung des Vorstandes.
2. Satzungs-Aenderung.
3. Verschiedenes. 145/3

Der Vorstand.

Georg Krebs, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse für die Gewerbe der Tischler und Pianofortearbeiter zu Berlin.

Bekanntmachung.

Die am 24. April d. Js. erfolgte Bekanntmachung über Heraufsetzung bezw. Veränderung der Grundlöhne und Veränderung der Stufeneinteilung vom 14. April 1920 bleibt bestehen, jedoch mit der Maßgabe, daß die neue Grundlohn- und Stufeneinteilung nicht am 26. April 1920, sondern am 10. Mai 1920 in Kraft tritt. Ferner teilen wir mit, daß der Reichsrat die Versicherungsgrenze endgültig auf 15000 M. pro Jahr mit Wirkung vom 10. Mai 1920 festgesetzt hat. 145/1

Emil Boeske, Vorsitzender. **Fritz Zinke**, Schriftführer.

Allgem. Ortskrankenkasse Bln.-Lichtenberg.

Bekanntmachung.

Zu der am **Mittwoch, den 12. Mai d. J., abends 7 Uhr, im Kassenlokal, Magdalenenstraße 16 I**, stattfindenden

ordentlichen Ausschuß-Sitzung

lade ich hiermit die gewählten Delegierten ein.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung des Vorjahres und Bericht der Revisoren.
2. Aenderung der §§ 1, Abs. 2, 19, 20, Abs. 1, Nr. 1, 2 und 48.
3. Aenderung des § 2 der Dienstordnung. 145/7
4. Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

O. Seikel, Vorsitzender.

Allgem. Ortskrankenkasse Spandau.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 23. April cr. machen wir darauf aufmerksam, daß durch Beschluß des Reichsrats vom 29. April d. J. die Versicherungsgrenze für Betriebsbeamte, Angestellte usw. nicht 20000, sondern 15000 M. beträgt und zwar nicht mit Wirkung vom 3. Mai, sondern mit Wirkung vom 10. Mai 1920. Die bereits eingereichten Neumeldungen werden mit vom 10. Mai d. J. gelten lassen.

Wegen der Einteilung der Grundlöhne verbleibt es bei unserer Bekanntmachung, nur mit der Maßgabe, daß die Erhöhung der Grundlöhne nicht vom 26., sondern vom 27. April 1920 in Kraft tritt.

Wir ersuchen die Arbeitgeber nunmehr, so schnell wie möglich die noch ausstehenden Um- und Anmeldungen bewirken zu wollen. 284/18

Der Vorstand.

G. Richter, Vorsitzender.

Allgem. Ortskrankenkasse Bln.-Lichtenberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung betr. die Heraufsetzung der Versicherungspflicht tritt die Erhöhung der Grundlöhne mit dem 2. Mai 1920 in Kraft.

Ferner ist die Erhöhung der Versicherungspflicht durch Beschluß des Reichsrats vom 29. April 1920 auf 15000 M. festgesetzt worden. 145/6

Diese Bestimmung tritt am Montag, den 10. Mai 1920, in Kraft.

Kupfer 11,50
Aluminium 10,—
Messing 6,50
Blei 3,—

sowie **Zinn** und **Quecksilber**

die höchsten Konkurrenzpreise

Bernauer Str. 98 und **Oderberger Str. 1.**

Vollständig geheilt

wurde ich, obwohl selbst ärztliche Hilfe vergebens war, durch Ihr Spezialmittel von meiner

Flechte.

Jedem, der daran leidet, empfehle ich dringend Ihr Mittel. Maiburn, R. G... Reichels Flechtenmittel mit Spezialseife seit 25 Jahre glänzend bewährt u. garantiert unschädl. M. 10,00. Zur gleichzeitigen inneren Kur Reichels Saltarin-Blutreinigungspulver Sch. M. 3,00. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß

Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. 11-1 6-8

Sonnt. 11—1. Syphilis, Harn-, Frauenleiden. Blutuntersuch. Schnelle, sichere schmerzlose Heilg. ohne Berufsstörung. Teilzahlg.*

---

168 — I. Etage

Ankauf von **Juwelen** zu höchsten Tagespreisen.

Platin

Bruch heute pro Gramm M. 120,—

Berliner Juwelen-Handelsges. m. b. H.

Friedrichstr. 168

zwischen Behren- u. Französische Str.

nur **I. Etage**

I. Etage — 168

Weisslack-Möbel

für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.

Louis XVI. Schlafzimmer

Joseph Dreyfuß

Kurfürstendamm 213

Steinplatz 53 88.

Alte Gebisse

Zahn 8 M.

kauft

Edelmetallschmelze

Blumenstraße 88.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf,

Kaiser-Allee 175a.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung über die Heraufsetzung der Grundlöhne und Ausdehnung der Versicherungspflicht wird der Grundlohn wie folgt festgesetzt:

für Stufe A auf	. . . .	1 M.
„ „ 1 „	. . . .	2 „
„ „ 2 „	. . . .	4 „
„ „ 3 „	. . . .	6 „
„ „ 4 „	. . . .	8 „
„ „ 5 „	. . . .	10 „
„ „ 6 „	. . . .	12 „
„ „ 7 „	. . . .	15 „
„ „ 8 „	. . . .	18 „
„ „ 9 „	. . . .	21 „
„ „ 10 „	. . . .	24 „
„ „ 11 „	. . . .	27 „
„ „ 12 „	. . . .	30 „

Die Mitglieder werden in folgende Stufen eingeteilt:

In Stufe A gehören alle ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge.		
„ „ 1 „ Kassenmitgl. mit einem Entgelt	bis	2 M.
„ „ 2 „	von üb.	2— 4 „
„ „ 3 „	„ „	4— 6 „
„ „ 4 „	„ „	6— 8 „
„ „ 5 „	„ „	8—10 „
„ „ 6 „	„ „	10—12 „
„ „ 7 „	„ „	12—15 „
„ „ 8 „	„ „	15—18 „
„ „ 9 „	„ „	18—21 „
„ „ 10 „	„ „	21—24 „
„ „ 11 „	„ „	24—27 „
„ „ 12 „	„ „	m. als 27 „

für den Arbeitstag.

Der Beitrag beträgt wie bisher 6 vom Hundert des Grundlohns. Diese Bestimmung tritt mit dem **3. Mai 1920** in Kraft. Von diesem Tage ab sind die Beiträge nach der vorstehenden Lohnstufen-Einteilung zu zahlen und werden bis zu einem Entgelt von 30 M. für den Arbeitstag berechnet.

Die Versicherungsgrenze ist nunmehr endgültig auf **15000 M.** mit Wirkung vom **10. Mai d. Js.** festgesetzt. Von diesem Tage ab müssen daher alle im § 165, Ziffer 2—5, benannten Personen sowie Schiffer zur Krankenkasse gemeldet werden, wenn ihr Verdienst obige Summe nicht übersteigt.

Gleichzeitig machen wir noch darauf aufmerksam, daß nach einer Veröffentlichung des hiesigen Versicherungsamts vom 30. April 1920 in der Berlin-Wilmersdorfer Zeitung Nr. 94 der Wert der Sachbezüge für den Stadtkreis Berlin-Wilmersdorf erneut festgesetzt worden ist. Durch diese Erhöhung kommt ein großer Teil der bisherigen Mitglieder, welche Sachbezüge erhalten, ebenfalls in eine andere Stufe.

Den verehrl. Arbeitgebern geht demnächst ein Rundschreiben mit näheren Angaben zu.

Berlin-Wilmersdorf, den 3. Mai 1920.

Der Vorstand.

J. A.: R. Engelhardt, Vorsitzender. 145/8

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Friedenau,

Rheinstraße 9.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer neuen Verordnung der Reichsregierung über Heraufsetzung der Grundlöhne und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung vom 29. April 1920 treten auf Beschluß des Vorstandes vom 30. April 1920 **am 3. Mai 1920** nachstehende Aenderungen in Kraft.

Der Grundlohn wird wie folgt festgesetzt:

Für die a-Stufe	. . . . .	1.— M.
„ „ 1. „	. . . . .	2.— „
„ „ 2. „	. . . . .	4.— „
„ „ 3. „	. . . . .	6.— „
„ „ 4. „	. . . . .	8.— „
„ „ 5. „	. . . . .	10.— „
„ „ 6. „	. . . . .	12.— „
„ „ 7. „	. . . . .	15.— „
„ „ 8. „	. . . . .	18.— „
„ „ 9. „	. . . . .	21.— „
„ „ 10. „	. . . . .	24.— „
„ „ 11. „	. . . . .	27.— „
„ „ 12. „	. . . . .	30.— „

In Stufe a gehören alle ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge		
„ „ 1 „ Kassenmitgl. mit ein. Entgelt		bis 2.— M.
„ „ 2 „	von 2.01	„ 4.— „
„ „ 3 „	„ 4.01	„ 6.— „
„ „ 4 „	„ 6.01	„ 8.— „
„ „ 5 „	„ 8.01	„ 10.— „
„ „ 6 „	„ 10.01	„ 12.— „
„ „ 7 „	„ 12.01	„ 15.— „
„ „ 8 „	„ 15.01	„ 18.— „
„ „ 9 „	„ 18.01	„ 21.— „
„ „ 10 „	„ 21.01	„ 24.— „
„ „ 11 „	„ 24.01	„ 27.— „
„ „ 12 „		„ mehr als 27.— „

für den Arbeitstag.

Die Kassenbeiträge werden für alle Versicherten auf sechs Hundertstel des im § 19 festgesetzten Grundlohns bemessen, sie betragen:

In Stufe a für jeden Arbeitstag	6 Pf.
„ „ 1 „	12 „
„ „ 2 „	24 „
„ „ 3 „	36 „
„ „ 4 „	48 „
„ „ 5 „	60 „
„ „ 6 „	72 „
„ „ 7 „	90 „
„ „ 8 „	108 „
„ „ 9 „	126 „
„ „ 10 „	144 „
„ „ 11 „	162 „
„ „ 12 „	180 „

Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf verwiesen, daß die Verordnung vom 1. April 1920, wonach die Höchstgrenze der Versicherungspflicht von 5000 auf 20000 M. erhöht wurde, durch Beschluß der Nationalversammlung rückgängig gemacht und nunmehr auf 15000 M. festgesetzt. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom **10. Mai 1920** in Kraft.

Diejenigen Arbeitgeber, welche bisher die Ausfüllung und Rücksendung der von uns erhaltenen Formulare noch nicht bewirkt haben, werden nunmehr um schleunige Erledigung gebeten. 284/20

Berlin-Friedenau, den 3. Mai 1920.

Der Kassenvorstand.

Otto Ackermann, Vorsitzender. **Walter Ulrich**, Schriftführer.

Ziehung 8.—11. Mai — Ziehung 19.—21. Mai

Heimstätten-Geld-Lotterie — **Deutschlandsspende-Geld-Lotterie**

Hauptgewinne von Mk.: **75000 30000** usw. (250 000 Lose, 10 836 Gewinne) — Hauptgewinne von Mk.: **75000 30000** usw. (250 000 Lose, 10 836 Gewinne)

Lose zu Mk. 3,30 Porto u. Liste Mk. 1,— extra — **Lose zu Mk. 3,30** Porto u. Liste Mk. 1 — extra

Eine feine Brieftasche mit 6 Heimstätten- und 5 Deutschlands-Losen 38 M. einschl. Porto u. 2 Listen

Gustav Haase Nachfg., Berlin NO 43

Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Telegr.-Adr.: Glücksgott, Berlin.

Freitag, 14. Mai 1920,

10 Uhr vormittags, werden wir auf unserem Hof:

Berlin N, Wattstr. 22-24

etwa **50 Pferde** und **Maultiere**, sowie

eine Stute mit kräftigem Fohlen

freiwillig versteigern lassen. 186/18

Allgemeine Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft

Berlin W 8, Krausenstr. 10.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Nowawes und Umgegend.

Bekanntmachung.

Der Kassenvorstand hat in seiner Sitzung am 28. April folgendes beschlossen:

Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Mitglieder in folgende Lohnstufen eingeteilt:

Ohne Entgelt beschäftigte Lehrlinge	. . . .	Stufe A
Mitglieder mit einem Arbeitsverdienst bis M. 2,—	. .	„ 1
von M. 2,01 bis M. 4,—	. . . .	„ 2
„ „ 4,01 „ „ 6,—	. . . .	„ 3
„ „ 6,01 „ „ 8,—	. . . .	„ 4
„ „ 8,01 „ „ 10,—	. . . .	„ 5
„ „ 10,01 „ „ 12,—	. . . .	„ 6
„ „ 12,01 „ „ 15,—	. . . .	„ 7
„ „ 15,01 „ „ 18,—	. . . .	„ 8
„ „ 18,01 „ „ 21,—	. . . .	„ 9
„ „ 21,01 „ „ 24,—	. . . .	„ 10
„ „ 24,01 „ „ 27,—	. . . .	„ 11
über „ 27,—	. . . .	„ 12

Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

Für Stufe A auf	auf 1,50 M.
„ „ 1	„ 2,— „
„ „ 2	„ 4,— „
„ „ 3	„ 6,— „
„ „ 4	„ 8,— „
„ „ 5	„ 10,— „
„ „ 6	„ 12,— „
„ „ 7	„ 15,— „
„ „ 8	„ 18,— „
„ „ 9	„ 21,— „
„ „ 10	„ 24,— „
„ „ 11	„ 27,— „
„ „ 12	„ 30,— „

An Beiträgen werden zunächst weiter 5½ Proz. des Grundlohns erhoben. Sie werden wöchentlich berechnet und betragen:

	bei 6 Arbeitstagen	bei 7 Arbeitstagen
für Stufe A	M. 0,50	M. 0,58
„ „ 1	„ 0,66	„ 0,77
„ „ 2	„ 1,32	„ 1,54
„ „ 3	„ 1,98	„ 2,31
„ „ 4	„ 2,64	„ 3,08
„ „ 5	„ 3,30	„ 3,85
„ „ 6	„ 3,96	„ 4,62
„ „ 7	„ 4,95	„ 5,78
„ „ 8	„ 5,94	„ 6,93
„ „ 9	„ 6,93	„ 8,09
„ „ 10	„ 7,92	„ 9,24
„ „ 11	„ 8,91	„ 10,40
„ „ 12	„ 9,90	„ 11,55

Vorstehende Aenderungen treten mit dem 3. Mai 1920 in Kraft.

Diejenigen Arbeitgeber, die die Lohnaufstellungen noch nicht zurückgesandt haben, bitten wir, dies umgehend nachzuholen.

Der Vorstand. 284/19

K. Wilk, 1. Vorsitzender. F. Klug, Schriftführer.

Die während des Krieges **illegal** erschienenen **Spartakusbriefe** sind soeben in Buchform **neu erschienen.** 12080*

Spartakusbriefe

Preis M. 5,—

(Herausgeber: K. P. D. Spartakusbund).

Zu beziehen:

Arbeiter-Buchhandlung, Berlin, Annenstr. 1. Buchhandlung der K. P. D., Neukölln, Warthestr. 69. Buchhandlung Seehof & Co., Berlin, Auguststr. 60.

Bilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva.	M.	Pf	Passiva.	M.	Pf
Kassa-Konto . . .	127	45	Anteil-Konto . . .	213	50
Bank-Konto . . .	32 60	32	Darlehn-Konto . .	54709	20
Debitoren-Konto .	210	—	Kreditoren-Konto .	344	40
Waren-Konto . . .	79113	60	Reservefond-Konto	6100	—
Maschinen u. Werkzeuge	2068	35	Gewinn u. Verlust-Konto	5721	62
	113584	72		113584	72

Mitgliederzahl am 31. Dezember: 7.
Eingetreten keiner. Ausgetreten keiner.
Betrag der Haftsumme 213,50 M.
Mithin haben sich Haftsumme und Geschäftsguthaben nicht verändert. 1.01b

„Möbelfabrik Osten",

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Aug. Tatsch. P. Falleren.

Neu! — Neu!

Galsberg, Taschenbuch für Monteure elektrischer Beleuchtungsanlagen. 68. Auflage. Mit 224 Abbildungen . . . . Mk. 10.80

Uhlands Ingenieur-Kalender. (Beim Verlag vergriffen) . . . . . . Mk. 19.—

Vietz u. Erfurt, Hilfsbuch für Elektropraktiker. 2 Teile (Schwach- und Starkstrom) in 1 Bd. . . . . Mk. 18.—

Reichhaltiges Lager technischer Werke, neu und antiquarisch. 602D

Akademische Buchhandlung S. Seemann NW 6 Karlstraße 18.

Leder-Auktion.

ca. 55000 Kilo Leder

(Sohl- und Vachleder in ganzen Häuten, Hälften, Hälften und Seiten sowie Roßschilder und ähnliches in allen Stärken, eingeteilt in Lose von 20—800 Kilo) werden wir am

Mittwoch, den 12. Mai, vorm. 9½ Uhr,

im Lehrervereinshaus, Berlin, Alexanderplatz, öffentlich meistbietend versteigern. 600D

Das Leder kann am 8., 10. und 11. Mai von 8—4 Uhr an unserem Lager am Magerviehhof, Bahnstation Friedrichsfelde-Ost von jedermann besichtigt werden. Vorratslisten werden am Lager und im Auktionssaal ausgegeben.

Berlin, den 3. Mai 1920.

Deutsche Leder-Aktiengesellschaft i. Liqu.

Alte Gebisse

auch zerbrochene bis 1000 M.

Einzelne Platinstiftzähne von 8,10—150 M.

doch nicht unter **8,10 M.** pro Zahn.

Platin, Brennstifte, Kontakte usw. b. 130,— pr. Gramm

Bruchgold und Bruchsilber,

sowie ganze Gegenstände kauft weit über Tagespreis täglich von 9—8 Uhr

J. Herz, Fehrbelliner Str. 52

Vorderhaus links, part.

Sonnabends geschlossen!

Spezial-Arzt

für Haut-, Harn-, Unterleibsl., Frauenleid., spez. veraltete hartnäckige Fälle, Schwäche; Salvarsan-Kuren. — Urin- und Blutuntersuchungen, Licht- und Finsen-Behandlung. Durchleuchtung, Höhensonne, Bestrahlungen. Getrennte Wartezimmer für Damen und Herren i. d. ärztl. Heilanstalt

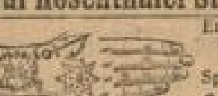
Löser, Münzstraße 9, nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 9-1.

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Blasen-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche, speziell **veraltete Fälle, Salvarsan-Kuren, Urin- u. Blutuntersuchungen.** Separates Damenzimmer.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser.

Dir. Löser senior. Spezial-Arzt **Dr. Skotti.**

Nur Rosenthaler Str. 69-70 am Rosenthaler Platz 9-1, 4-8. Sonnt. 10-1



Entfernt persönlich unter Garantie

Tätowierungen { **Muttermale und Warzen**

Sprechz. 10-6. S. 10-12. Mittw. geschl.

Cußler, Kaiserstr. 4, II. Nähe Alex.-Pl.

Stellenangebote

Werkmeister für Seifenfabrikation!

Zur Angliederung an eine größere auswärtige Blechemballagen- und Maschinenfabrik mit eigener großer Blech- und Papierdruckerei, Pappembalagen- und Gummifabrik sowie chemischer Fabrikanlage wird ein

absolut tüchtiger Fachmann gesucht,

welcher, gestützt auf langjährige Erfahrung, die Fabrikation von **Seifen, Seifenpulver, Zahnpasten, Zahnwasser, Schuhcreme, Bohnermasse, Metallputzartikel einrichten und leiten kann.** Persönliche Vorstellung resp. Rücksprache erwünscht. Angebote erbeten an **Max Kühl, Berlin SW. 47, Hornstr. 10.** (Amt Lützow 8110)

Ingenieur oder Techniker

mit Kenntnissen im Maschinen- oder Schiffsbau gesucht.

Offerten unter **16 208** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.** 86/18

Erstklassige Wagenlackierer

werden verlangt. Meldungen im Einstellungsbureau.

Nationale Automobilgesellsch., A.-G.,

Berlin-Oberschöneweide, Ostendstr. 1-5.

Atelierleiter und **Zuschneider** für **Jacken und Mäntel**

sucht per sofort ein

erstklassiges, großes Maß-Atelier im Westen

Offerten unter Chiffre **A. 53** an die Expedition des „Vorwärts".

In unserer Verwaltung ist die Stelle des

Stadtkämmerers

am 1. Juli d. J. zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach den in der Städteordnung für die besoldeten Magistratsmitglieder vorgesehenen Bestimmungen auf 12 Jahre. Das ruhegehaltsberechtigte Gehalt war bisher auf 1500 M., steigend alle drei Jahre um je 1000 M. bis auf 18000 M., jährlich festgesetzt. Daneben wurde eine Teuerungszulage von 6000 M. und Kinderzulage von 600 M. jährlich für jedes Kind gewährt. Die Festsetzung des neuen Gehalts auf der Grundlage der staatlichen Besoldungsreform bleibt der Vereinbarung mit dem Bewerber vorbehalten. Die Uebernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet. Bei Dienstunfähigkeit wird ein durch Ortsstatut geregeltes Ruhegehalt gezahlt. Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufs an den Unterzeichneten — Kneiphöfsches Rathaus — bis zum 31. Mai 1920 einzusenden. 130/10

Königsberg/Pr., 30 April 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Gesucht auf sofort oder später:

1 Diplom-Handelslehrer, 1 Gewerbelehrer,

der das Gewerbelehrerseminar besucht od. ähnliche Vorbildung hat und für alle Fächer befähigt ist (Mehrzahl der Schüler Metallarbeiter). Beide Lehrer haben zusammen den gesamten Unterricht (kaufm. 18 Std., gewerbl. 30 Std.) der hiesigen Fortbildungsschulen zu übernehmen.

Gehalt 2700—5100 M. und Teuerungszulage nach staatlichen Sätzen. Neuregelung wie im Reiche. 600D

Nordenham, 29. April 1920.

Stadtmagistrat.

Tüchtigen Automaten-Einrichter

für Schubert & Salzer-Automaten

verlangt

R. Frister

Akt.-Ges.

Bln.-Oberschöneweide

Großhobler

eingearbeitet im Werkzeugmaschinenbau, sofort verlangt von 600D

Carl Hasse & Wrede,

Berlin N 20, Christianiastr. 118a.

Norden 3795

Tüchtige Reinemachefrauen, Waschfrauen kostenlos zu erfragen im **Arbeitsnachweis der Stadt Berlin**, Rückerstraße 9. (5—8.) 186/11

Wir suchen für unser Hauptbureau zum sofortigen Antritt eine durchaus 1807b

perfekte Stenotypistin.

Kenntnis sonstiger Bureauarbeiten erforderlich. Nur auf beste Kraft wird reflektiert. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 10. Mai in unserem Bureau, **Magazinstr. 6/7**, einzureichen.

Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)

Aktien-Gesellschaft

stellt **Botenfrauen** ein in den Geschäftsstellen 146/18*

Jerusalemer Str. 5/6, Prinzenstr. 31, Bärwaldstraße 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 37, Petersburger Platz 4, Greifenhagener Str. 22, Ackerstraße 174, Wattstr. 9, Marsusstr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelmshavener Str. 48. — Charlottenburg, Sesenheimer Str. 1, Kaiserdamm 101, Tauroggener Str. 11. — Lichtenberg, Wartenbergstraße 1. — Neukölln, Neckarstraße 7, Siegfriedstraße 28/29. — Wilmersdorf, Gasteiner Str. 12. — Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 56. — Treptow, Gramenz, Kiefholzstr. 412. — Falkenberg, Salzmann, Gartenstadtstraße 10 (für Alt-Glienicke).

Der sächsische Regierungswechsel.

Dresden, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Volkskammer des Freistaates Sachsen nahm heute die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Von 90 abgegebenen Stimmen entfielen auf den früheren Kultusminister Gen. Buck 63 Stimmen. Die Unabhängigen gaben weiße Stimmzettel ab. Die Konservativen stimmten für ihren früheren Fraktionsvorsitzenden Hoffmann. Genosse Buck erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Der Präsident der Volkskammer, Gen. Fräsdorf, widmete dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Gen. Dr. Gradnauer den Dank und die Anerkennung für seine opferreiche Tätigkeit an der Spitze der Regierung in den 14 schweren Monaten.

Selbstauflösung des Chemnitzer Vollzugsrates.

Chemnitz, 4. Mai. In einer gestern abend unter Leitung des Kommunisten Oubisch abgehaltenen Vollsitzung der am 14. März gewählten Betriebsdelegierten wurde die Auflösung des bis jetzt bestehenden Arbeiterrates und damit auch des Vollzugsrates gegen 3 Stimmen beschlossen.

Sozialdemokratische Kandidaten.

In Chemnitz-Vogtland.

Chemnitz, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Eine am Montag in Chemnitz abgehaltene gemeinschaftliche Konferenz der Sozialdemokratischen Bezirksverbände Chemnitz-Zwickau stellte für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau-Plauen einmütig als Kandidaten für die Reichstagswahl folgende Genossen auf: Stücklen, Meier-Zwickau, Herm. Molkenbuhr, Minna Schilling-Döbeln, Fellisch-Chemnitz, Friedel-Chemnitz, Jungnickel-Annaberg, Hartsch-Mylau, Schmidt-Reichenbach, Müller-Chemnitz, Helene Wagner-Chemnitz, Oßwald-Chemnitz, Elise Stark-Wilkau, Richartz-Schönheide.

Vorschläge in Rheinhessen und Frankfurt.

Mainz, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Parteikonferenz für Rheinhessen stellte den Genossen Dr. Eduard David wieder auf. Als weiterer Kandidat wird Beigeordneter Lücke-Alzey aufgestellt.

Frankfurt a. M., 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Der Sozialdemokratische Verein Groß-Frankfurt beschloß, Frau Tesch, die einstimmig nominiert wurde, und Eugen Kaiser, der 404 Stimmen erhielt, dem Bundesparteitag für Hessen-Nassau vorzuschlagen. Außerdem erhielten Dr. Quarck 311 und Universitätsprofessor Pape 218 Stimmen. Der frühere Abg. Dr. Sinzheimer hat eine Kandidatur abgelehnt. Eine Konferenz des Wahlkreises Höchst a. M.-Usingen-Homburg v. d. H. stellte als Kandidaten an Stelle des zurückgetretenen langjährigen Abg. Brühne den Bezirkssekretär Paul Röhle als Kandidaten auf.

Deutschnationaler Verfassungsschutz.

Mit allen Mitteln suchen unsere Nationalisten die Blicke der Wähler von ihrer schweren Mitschuld an dem Kapp-Putsch abzulenken. In einem zurzeit in den Berliner Vororten verbreiteten Flugblatt gehen sie sogar soweit, gegen Sozialdemokraten und Demokraten den Vorwurf zu erheben, sie hätten gegen die Militärputschisten nicht genug getan. Die Proklamierung des Generalstreiks ist ihnen offenbar als zu wirkungsvoll gehörig in die Knochen gefahren, und so mahnen sie die Wähler, nicht für die Parteien zu stimmen, die zum Generalstreik aufriefen. Was sie selbst zur Beseitigung der Militärherrschaft und zum Schutz der Verfassung taten, lassen sie allerdings unerwähnt. Ihre Erinnerung an das alte, wiederholt von Bebel zitierte Sprichwort:

> Nur die allerdümmsten Kälber
> Wählen ihre Schlächter selber"

dürfte auch manchem der rechtsstehenden Wähler noch zur rechten Zeit die Augen darüber öffnen, auf welcher Seite sich die Schlächter des Volkes aufhalten, auf der Seite derer, die uns in den Krieg gehetzt haben, die durch das Attentat auf Erzberger, den Adlon-Skandal, den Hiller-Prozeß und zahllose andere Ereignisse uns um den letzten Rest unseres Ansehens gebracht haben oder auf der Seite derer, die seit nunmehr 18 Monaten darum kämpfen, in Deutschland ein gleichberechtigtes und freies Volk zu schaffen.

Französisch begnadigt und deutsch verhaftet.

Wiesbaden, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Der von dem französischen Kriegsgericht in der bekannten Polizeiaffäre Mitte März zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Kommunist Rieth, der angeblich Dorten ermorden sollte, ist jetzt von der französischen Militärbehörde begnadigt worden. Auf Veranlassung der deutschen Behörde ist er sofort wieder verhaftet worden, weil gegen ihn ein Verfahren wegen Erpressung an dem früheren Polizeidirektor Dr. Thon schwebt.

Dänisch-deutscher Notenwechsel.

Ueber Nordschleswig.

Berlin, 4. Mai. (W. T. B.) Die dänische Regierung hat am 27. April dem deutschen Vertreter bei der Internationalen Kommission in Flensburg durch den Generalsekretär Herrn Bruce mitgeteilt, daß sie von ihrem Recht nach Artikel 109 des Friedensvertrages, die erste schleswigsche Abstimmungszone bei einer Mehrheit für Dänemark nach erfolgter Abstimmung durch ihre Verwaltungs- und Militärbehörden besetzen zu lassen, nunmehr Gebrauch machen wolle. Für die militärische Besetzung ist der 5. Mai vorgesehen. Die dänische Regierung will die höheren Beamten in allen Verwaltungszweigen (Post, Telegraph, Telephon, Eisenbahn, Justiz usw.), mit alleiniger Ausnahme der Zollverwaltung durch eigene Beamte ersetzen, ist jedoch bereit, die gesamte Zivilverwaltung zu übernehmen, falls die deutsche Regierung alle ihre Beamten zurückziehen will. Ferner wird Dänemark im Einverständnis mit der Kommission die militärische Besetzung der ersten Zone durchführen. Die Note erklärt, daß die dänische Regierung hiermit im Namen der Internationalen Kommission handele. Als Antwort hierauf ist am 8. Mai in Flensburg durch den deutschen Vertreter eine Antwortnote überreicht worden, worin die Einbeziehung der Richter unter den Begriff Verwaltungsbehörde als gegen den Wortlaut des Artikels 109 des Friedensvertrages verstoßend abgelehnt wird. Die deutschen Richter werden also weiter in Funktion bleiben müssen, während die deutsche Regierung von dem dänischen Anerbieten Gebrauch macht und die eigentlichen Verwaltungsbeamten sämtlich, also nicht nur die höheren, ihre Tätigkeit mit dem Tage der Uebernahme der betreffenden Verwaltungszweige durch die Dänen einstellen läßt. Der grundsätzliche Standpunkt der deutschen Antwortnote ist der, daß in der Uebernahme der Verwaltung der ersten Zone keineswegs eine Uebertragung der Hoheitsrechte an Dänemark zu erblicken ist, sondern daß die dänischen Beamten lediglich als gleichzeitige Organe der Internationalen Kommission fungieren. Zollverwaltung und Währung bleiben unverändert deutsch als Ausdruck der durch die Besetzung nicht berührten deutschen Souveränität.

Flensburg, 8. Mai. Massenversammlungen der Arbeiterschaft ganz Schleswig-Holsteins am 1. Mai protestierten unter Hinweis auf das Abstimmungsergebnis und unter Berufung auf den Versailler Vertrag gegen die Internationalisierung der zweiten Zone.

In einer längeren Entschließung heißt es: „Die aus Deutschen und Dänen bestehende sozialdemokratische Arbeiterschaft Nordschleswigs auf beiden Seiten der Grenze wird jedem, der es jetzt noch unternimmt, nationalen Haß, Länderhunger oder gewaltsame Grenzverschiebung zu predigen, rücksichtslos und schonungslos entgegentreten. Jeder Versuch, hier einen internationalen Staat zu schaffen, wird mit allen Mitteln von allen Sozialdemokraten und der gesamten Arbeiterschaft bekämpft werden. Die, die es angeht, seien gewarnt. Zur Befreiung der Völker an der deutsch-dänischen Grenze von unnützer Qual und wirtschaftlicher Verelendung fordern wir vom Obersten Rat der Entente die schnellste endgültige Festlegung der neuen Grenze mit dem Rufe: Macht ein Ende, ein Ende, ein Ende!"

Unsere Diplomaten.

Ein Beitrag zur Reform des Auslandsdienstes.

Unsere diplomatische Vertretung im Auslande ist eins der am wenigsten rühmlichen Kapitel in der Geschichte Deutschlands der letzten Jahrzehnte. Schon während des Krieges war man sich darüber im klaren, daß unser auswärtiger Dienst einer energischen Reform an Haupt und Gliedern bedürfe, und eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Deutschlands war es, diese Neuordnung durchzuführen. Daß die Reaktionäre und heimlichen Monarchisten, die bis zum Tage der Selbstbefreiung des deutschen Volkes den Auslandsdienst für sich gepachtet zu haben glaubten, diese Aufgabe nach allen Regeln der Kunst sabotieren würden, konnte nicht zweifelhaft sein. Hier mit wachem Auge und starker Hand die Zügel in der Hand zu behalten, ist eine sehr ernste Pflicht des Auswärtigen Amtes. Wir unterbreiten hiermit der Regierung einen Auszug aus dem Brief eines Mexiko-Deutschen, der auf unsere auswärtige Vertretung in Mexiko ein mehr als merkwürdiges Licht wirft. Es heißt da:

„. . . Sie schrieben: „Die frühere Wilhelmstraße peitscht weiter die Welt gegen uns auf." Davon können wir uns hier auch überzeugen. Die hiesige „Deutsche Kolonie", in der die Großkaufleute natürlich tonangebend sind, führen hier auf eigene Faust lustig das deutsche Kaiserreich weiter und erfreuen sich dabei der rückhaltlosen Unterstützung offizieller deutscher Reichsvertreter in Gesandtschaft und Konsulat. Am 27. Januar veranstaltete eine hiesige katholische Kirche eine feierliche Messe zu Ehren des Exkaisers, zu der außer den gesellschaftlich führenden Kreisen der deutschen Kaufmannschaft auch Herren und Damen der Gesandtschaft und des Generalkonsulats in corpore erschienen, trotz ihres Diensteides auf die neue republikanische Verfassung, die sie offenbar nur für einen Bierulk ansehen. (Nebenbei: die Teilnehmer jener Kaisermesse waren fast alle nominell Protestanten!) Sogar ein soeben angekommener Gesandtschaftsattaché ist fanatischer Reaktionär und Monarchist; er sieht das einzige Heil für Deutschland in der Massenerschießung sämtlicher sozialistischer „Volksverführer". Ueberhaupt bemühen sich die hiesigen offiziellen Vertreter der „Deutschen Republik" nach Kräften und mit Erfolg, eben diese deutsche Republik sowie das gesamte nachnovemberliche Deutschland in Verruf zu bringen. . ."

Wir richten an die Regierung die Anfrage: Hat das Auswärtige Amt von diesen Dingen Kenntnis erhalten und welche Schritte gedenkt es zu unternehmen, um derartige Vorkommnisse durch Vertreter der Republik Deutschland unmöglich zu machen?

Besetzung mit Hindernissen.

In Zentralamerika ist es schwieriger.

Amsterdam, 4. Mai. (W.T.B.) Nach einem Bericht der „Times" aus Panama kam es in der Stadt Panama zu einer feindlichen Kundgebung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten wegen Beschlagnahme der Insel Taboga am Eingang des Kanals. Der U. S. A.-Oberbefehlshaber General Pershing, für den ein Empfang vorbereitet war, mußte wegen der drohenden Haltung der Menge unter Bedeckung umkehren. Die Menge wurde durch Polizei zerstreut. — Die Besetzung der Insel Taboga war gemäß dem Vertrage von 1904 erfolgt, der den Vereinigten Staaten das Recht gibt, für die Zwecke des Kanals Teile des Grundgebiets von Panama zu enteignen.

Schießereien in Madrid.

Madrid, 4. Mai. WTB. Wegen der Verhaftung von Arbeitern am vergangenen Montag ist es hier zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gekommen, wobei von beiden Seiten geschossen wurde. Die Arbeiter stürmten die Zentralhalle und zerstörten die Auslagen. Zwei Arbeiter wurden getötet. Nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren, wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Entente und Sowjetrußland. Harmsworth sagte im Unterhause, er glaube, daß tatsächlich ein italienisches Kriegsschiff nach Noworossijsk gefahren sei, um eine bessere drahtlose Verbindung mit Rußland herzustellen, aber nicht zu dem Zwecke, um diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland anzuknüpfen. Ein Vertreter der russischen Räteregierung sei nicht in San Remo gewesen.

Die Anerkennung des Sinnfeinerparlaments beschloß die Gemeindebehörde von Dublin mit 38 gegen 5 Stimmen. Das Sinnfeinerparlament wird als rechtmäßig gewählte Regierung des irischen Volkes anerkannt und die Verpflichtung übernommen, alle auf die Gemeindebehörden von Dublin bezüglichen Erlasse zur Ausführung zu bringen.

Die Paßgebühren für Einreisen nach Deutschland sind ganz enorm erhöht worden. Wenn das in den Ländern mit hochstehender Valuta geschieht, so ist daran nichts auszusetzen. Daß aber in Wien von Deutschösterreichern 250 Kronen für die Einreisebewilligung nach Deutschland gefordert werden, sollte man doch nicht für möglich halten. Auch dauert es gewöhnlich Monate, bevor die Bewilligung erteilt wird. Sieht man unsere Volksgenossen so ungern im Reiche, von dem sie nur fremdes Machtgebot fernhält?!

Richtigstellung. Unsere Frankfurter Drahtmeldung in der Ausgabe vom 1. Mai enthielt einige Hörfehler. Der Oberbürgermeister ist nicht Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, er hat zur Frage der Arbeitsruhe in den städtischen Betrieben auch nicht gesprochen. Die Arbeitsruhe wurde zwar von den Stadtverordneten gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt, trotzdem fuhr am 1. Mai keine Straßenbahn.

Wirtschaft

Weltmarktpreis und Sozialismus.

Die Weltmarktpreise sind die aus dem internationalen Angebot und Nachfrage sich an den Welthandelsplätzen bildenden Marktkonkurrenzpreise. Bei Monopolen können sie auch Weltmarktsmonopolpreise sein. Die Weltmarktpreise werden von dem Ausfall der Ernten, von der Spekulation usw. stark beeinflußt und schwanken erheblich. Die Unterschiede zwischen den Inlandproduktionspreisen und Welthandelspreisen werden durch Einfuhrzölle oder durch Ausfuhrzuschüsse (Exportbonifikationen, Liebesgaben usw.) ausgeglichen. Bis 1879 exportierte Deutschland Getreide nach England, dann änderte sich das Bild, Getreidezölle behinderten die Einfuhr billigeren Auslandsgetreides nach Deutschland, der deutsche Getreidepreis begann über den Weltmarktpreis zu steigen, während der Inlandzuckerpreis durch Ausfuhrvergütungen den Weltmarktpreis herabdrückte. Schon vor dem Kriege verkauften deutsche Syndikate Eisenerzeugnisse mit dem Mittel der Ausfuhrrückvergütungen unter dem Inlandpreis in das Ausland.

Das Land der Weltmarktpreise war England, das als Freihandelsland alle Waren mit Ausnahme von Tee, Alkohol, Tabak zollfrei hineinließ. In allen anderen Ländern mit Goldwährung lagen die Inlandpreise um die Einfuhrzölle höher als die Weltmarktpreise, in den Vereinigten Staaten z. B. bis zu 45 Proz., in welcher Höhe der Wertzoll von den Einfuhrwaren erhoben wurde.

Der „Preis" ist der in Geld ausgedrückte Tauschwert. Das Geld des Weltmarktes ist Gold. Betrug der Weltmarktpreis für eine Ware z. B. 1395 M., so bedeutete das, daß der Wert dieser Ware gleich 500 Gramm Gold war. Auf dem Weltmarkt heißt es: Welche Menge Gold gibst du im Tausch gegen diese Ware?

Wenn nun ein Volk kein Gold als Geld oder Golddeckung besitzt, sondern sich Schuldscheine aus Papier druckt und diese in Tausch gibt, und diese Schuldscheine lauten nicht auf eine bestimmte Menge Ware, also z. B. mangels Gold auf eine bestimmte Anzahl von Pfunden Kohle, dann bestimmt sich der Tauschwert solcher nicht direkt durch Ware gedeckten Gutscheine nicht mehr nach der aufgedruckten Wertzahl, sondern nach der jeweiligen Kaufkraft, die sie noch auf dem Gesamtmarkt besitzen, also nach dem Verhältnis zu dem jeweiligen verkäuflichen Warenvorrat.

Die Valuten ändern sich fortwährend, wie die Kurszettel der Börsen der Welthandelsplätze zeigen, die Warenpreise tun dasselbe. Nur eine Größe, eine Gleichung, bleibt für uns bestehen, nämlich die Tatsache, daß sich auf dem Weltmarkt Waren gleichen objektiven Wertes tauschen, unabhängig davon, aus welchem Lande sie stammen. In London hat eine Tonne Hafer oder Kohle aus Frankreich, Rußland oder Deutschland, wenn sie von gleicher Güte sind, den gleichen Wert (genau so wie Gold), mag auch der Hafer, an Gold gemessen, in den drei Ländern selbst durchaus verschiedene Preise haben. Wenn ein Ei in Holstein 75 Pf., in Ostpreußen 60 Pf., in Brandenburg 90 Pf. kostet, auf dem Berliner Markt bildet sich für gleich große und frische Eier ein Einheitspreis, sagen wir 1,40 M., gleichgültig, wo sie hergekommen sind. Das Charakteristikum des Marktpreises ist eben, daß er ein Einheitspreis ist. Der Wertmesser braucht nicht Gold zu sein.

Ein getreidereiches Land kann daher Brotgetreide, ein fischreiches Land bestimmte Fische, ein kohlenreiches Land bestimmte Kohlen zum Wertmesser, zum Tauschmittel machen und sagen, daß alle Warenwerte an dem Tauschwerte eines Zentner Förderkohle zu messen seien, d. h. also z. B. 1 Pfd. Butter = 50 Pfd. Kohle, 1 Paar Herrenstiefel = 5 Zentner Kohle usw. Wir wären also durchaus imstande, das gesamte Papiergeld und die Forderungen in Markwährung außer Kurs zu setzen und zu sagen, fortan gelten als Zahlungsmittel nur noch Gutscheine auf bestimmte Mengen Kohle, denn die Kohle ist ebenso ein Produkt der Arbeit wie das Gold. Gold ist völlig wertlos, solange es in der Erde liegt. Der Wert, den es erhält, ist nichts anderes als der Kostenwert der zu seiner Herstellung als Handelsware aufgewendeten Arbeit, deren Wert wieder aus den zur Erhaltung des Arbeiters notwendigen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen entsteht. Mag die kapitalistische Gesellschaft soviele Papierzettel drucken als sie lustig ist, es wird der Tag kommen, an dem die Arbeiterschaft ihre eigenen Gutscheine der Arbeit als Tauschmittel ausgeben wird, mögen sie auf eine bestimmte Menge Kohlen oder sonstige Arbeitsprodukte lauten. Ein Bergwerk, das kein Geld hat, kann Gutscheine auf bestimmte Mengen Kohle, die es fördert, seinen Arbeitern als Lohn geben, die mit diesen Gutscheinen alle anderen Waren zum Lebensunterhalt eintauschen. Eine Zuckerfabrik, eine Spinnerei oder Weberei, ein landwirtschaftlicher Betrieb kann das gleiche tun, letzterer z. B. Gutscheine auf bestimmte Mengen Korn. Die Hauptsache ist nur, daß überall reale Tauschwerte laufend erzeugt werden. Wird die Währung auf Kohle gestellt, dann wird eben jede Arbeitsleistung gegen Kohle oder Gutscheine auf Kohle abgegolten. Die Wirtschaftsgesellschaft braucht nur soviele Gutscheine als Geld, um alle Tauschfunktionen gerade vollziehen zu können. Wird mehr produziert als verbraucht wird, dann sammeln sich eben Schätze an, Vorräte, Reserven, die als Unterlage, als Deckung für die Ausgabe neuer echter Gutscheine, echten Papiergeldes dienen können, also echte Pfandscheine darstellen. Jedermann kann aber auch einen Schuldschein ausstellen, indem er verspricht, aus zukünftigen Ersparnissen, aus dem Ertrag seiner Arbeit die Schuld zu zahlen. Stirbt er oder wird er arbeitsunfähig, dann ist ein solcher durch Gegenwartswerte nicht gedeckter Schuldschein wertlos. Er kann aber aus einer Zwangslage heraus mehr schriftlich versprechen, als er selbst bei voller Arbeitskraft je abzuzahlen imstande ist.

Was hier vom einzelnen gesagt ist, gilt auch von der Wirtschaftsgesellschaft, vom Staat. Er kann echtes und unechtes Geld ausgeben. Wir wissen, daß heute auf dem Lande vielfach Geld nur nicht genommen wird, sondern Kartoffeln, Eier usw. nur gegen Waren, Stiefel, Stoff, Garn usw. getauscht werden. Wenn gesagt wird, daß stoffloses Geld (Papiergeld ohne Deckung) Wert erhält, weil eben Nachfrage nach ihm besteht, so kommt dies daher, weil der Arbeiter und Beamte eben nur solches stoffloses Geld bekommt und gar keine anderen Tauschwerte besitzt, der Landwirt, der Fabrikant, der Bergwerksbesitzer über Tauschwaren verfügt und daher auf Geld verzichten und auch Dienste mit Bodenerzeugnissen bezahlen kann. Es fehlen nicht nur für die mehr als 60 Milliarden Papiergeld die realen Deckungen, sondern auch für die 200 Milliarden Reichsschulden. Solange der Schuldner die Wechselzinsen bezahlt und der Gläubiger prolongiert, steht das Kreditgebäude. Weigert sich aber der Schuldner, die Zinsen weiter aus seinem Lohn zu zahlen, so stürzt das Kreditgebäude, weil bei 75 Proz. des Volkes und mehr die Pfändung fruchtlos ausfällt. 200 Milliarden Kriegs- und Revolutionsgewinne, die die kapitalistische Oberschicht verdient hat, soll die proletarische Unterschicht aus dem Ertrag ihrer Arbeit herausfinden. Hinzu kommen noch

ungezählte Milliarden Kriegsentschädigung, die wiederum allein die Arbeitenden durch Leistung eines Tributs abtragen sollen.

Bestand bei den Nomaden der Reichtum eines Mannes in Vieh: so besteht er heute in Produktionsmitteln, Boden, Werkzeugen, Maschinen, Fabriken, Inventar und Waren oder in Guthaben, in Forderungen. Kriegsanleihen sind Forderungen an das Reich, Bankguthaben sind Forderungen an eine Bank, Sparkassenguthaben Forderungen an die Sparkasse, Renten sind Forderungen z. B. an die Landesversicherungsanstalten, Hundertmarkscheine sind Forderungen an die Reichsbank. Keine Regierung vermag den Papiergeldumlauf so zu regeln, daß nur gerade soviel da ist, als gebraucht wird, um den Tauschverkehr aufrechtzuerhalten, weil Papiergeld gehamstert werden kann. Darin liegt eben die großartige Bedeutung des Stoffgeldes, sei es Gold, Kohle, Korn. Ist zuviel da, sinkt der Preis. Sinkt er unter die Produktionskosten, hört automatisch die Produktion auf, bis der Geldüberfluß verschwunden ist. Die Produktionskosten des Papiergeldes liegen aber bei den ersten Pfennigen, so tief also kann das Papiergeld im Wert sinken, daß es nicht mehr lohnt, es zu drucken.

Der Mangel an volkswirtschaftlicher Schulung täuscht das Bürgertum und läßt es nicht sehen, daß wir uns im Zusammenbruch des Kapitalismus befinden. Der Wein in den Schläuchen fault, weil zuviel Wasser zur Fälschung hinzugetan wurde; er wird täglich dünner. Die Angleichung der Inlandpreise an die Weltmarktpreise unter Verwendung der Papiermark als Wertmesser bedeutet verstärktes Zupumpen von Wasser in die alten Schläuche, damit der Wein (das Geldkapital) noch schneller fault.

Je schneller es gelingt, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel durch Bildung von Aktiengesellschaften und die Vertrustung dieser Gesellschaften durchzuführen, d. h. die Arbeitsgemeinschaft zu organisieren, desto leichter und störungsloser wird sich die Umstellung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft vollziehen können. Diese Vergesellschaftung bedeutet die Umwandlung der kapitalistischen Unternehmer in Wirtschaftsführer, denn zwischen Kapital und Arbeit ist eine Versöhnung, eine friedliche Arbeitsgemeinschaft, undenkbar. Nur wirtschaftlich gleich Starke und Freie können Arbeitsgemeinschaften bilden. Es ist klüger, ein baufälliges Haus umzubauen, wenn man während der Bauzeit kein anderes Obdach hat, anstatt eine Mine hineinzuwerfen und aus dem Trümmerhaufen mit hungernden Bauarbeitern neu aufzubauen. Aufgabe des kommenden Reichstags wird es sein, mit dem Mittel echter sozialistischer Wirtschaftspolitik diesen Umbau vorzunehmen, damit ein neues Haus der Gleichen und Freien entstehe.

Dr. Alfred Striemer.

Gewerkschaftsbewegung

Der Schiedsspruch im Bäckergewerbe.

Die am 22. April eingeleitete Lohnbewegung der Bäckereiarbeiter und -arbeiterinnen fand ihren Abschluß durch folgenden vom Schlichtungsausschuß Groß-Berlin gefällten Schiedsspruch unter Zustimmung des Zweckverbandes der Bäckermeister Groß-Berlins, der Vereinigung der Brotfabriken Groß-Berlins, der Freien Vereinigung der Brotfabriken Groß-Berlins, der Freien Vereinigung der Bäckermeister Berlins und Vororte und dem Zentralverband der Bäcker und Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Zahlstelle Berlin).

Der Lohn der in den Bäckereien Groß-Berlins beschäftigten Bäcker erhöht sich ab 8. Mai 1920 auf 265 M. für die in Großbetrieben, auf 255 M. für die in Kleinbetrieben beschäftigten Bäcker und auf 155 M. für die weiblichen Hilfskräfte.

Für etwa gewährte Kost und Logis sind 10 M. für den Tag für Bäcker und 9 M. für weibliche Hilfskräfte in Ansatz zu bringen.

Ueberstunden sind mit 6,50 M. für männliche und mit 8,90 M. für weibliche Hilfskräfte, Sonntagsarbeit ist mit 8 M. je Stunde für Bäcker und mit 4,80 M. für weibliche Hilfskräfte zu bezahlen.

Männliche Aushilfen erhalten pro Tag 50 M., weibliche pro Tag 25 M.

An Verkäuferinnen ist bei freier Kost und Logis einschließlich Wäsche, die mit 9 M. pro Tag anzurechnen sind, eine Bargeldentschädigung von 190 M. zu zahlen.

An Lehrlinge ist eine wöchentliche Entschädigung von 5 M. im ersten, von 10 M. im zweiten und von 15 M. im dritten Jahre zu zahlen bei freier Kost und Logis.

Ein Beschluß über die Kontingentierung des Mehles in Verbindung mit der Lohnfestsetzung ist nicht erfolgt.

Zum ersten Male wurden die Lehrlinge sowie auch die Verkäuferinnen bei dieser Lohnregelung berücksichtigt. Letztere erhielten eine so schlechte Entlohnung, daß der jetzige geringe Satz noch 100 bis 200 Prozent Erhöhung ausmacht.

Der Hamburger Kellnerstreik dauert fort.

Hamburg, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Ein vom Schlichtungsausschuß gefällter Schiedsspruch wurde von der Versammlung der streikenden Gastwirtsgehilfen abgelehnt. Die Kellner beharren auf ihrer Forderung nach außertariflichen Teuerungszulagen. Der Streik ist vollständig. Außer dem Gewerkschaftshaus, dessen Restaurant im Betriebe ist, sind nur das „Atlantik-Hotel" in Hamburg und der „Kaiserhof" in Altona geöffnet, doch müssen sich die Gäste selbst bedienen. Auch die kleinsten Lokale sind geschlossen.

Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe.

Durch das Vorgehen des Zentralverbandes der Angestellten ist nunmehr auch am 4. Mai von dem besonderen Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt worden für die Angestellten in den Provisionsgeneralagenturen. Dieser Schiedsspruch verpflichtet die Provisionsgeneralagenten, den Angestellten dieselben Gehaltszulagen und Nachzahlungen zu gewähren, die für die Angestellten der Gesellschaften durch die Vereinbarung vom 27. März festgesetzt sind. Für die besetzten Gebiete ist ausdrücklich festgesetzt worden, daß die besonderen Abkommen durch diesen Schiedsspruch nicht berührt werden sollen.

Zur Stichwahl im Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Die Vertrauensleute des Vereins Berliner Buchdrucker, die auf dem Boden der praktischen Gewerkschaftsarbeit stehen, waren am Dienstag abend versammelt, um zu der Stichwahl der Delegierten zur Generalversammlung Stellung zu nehmen. Trotz wiederholter Aufforderung haben die Kollegen bei der Wahl der Delegierten keine Disziplin geübt, und ist daher eine Stichwahl erforderlich. Es sind noch 17 Kollegen zu wählen, und darf unter keinen Umständen wieder eine Zersplitterung eintreten.

Die nachstehenden 17 Kollegen sind geschlossen zu wählen:

Huf, Gustav; Ebel, Max; Maraun, Max; Barth, Richard; Uebe, Adolf; Zwirner, Georg; Gröning, Adolf; Eckström, Alfred; Siebler, Adolf; Lenz, Richard; Voigt, Theodor; Fränkel, Albert; Schneider, Ernst; Pötsch, Georg; Krieger, Karl; Stolt, Emil; Freudenreich, Karl.

Stimmzettel, die mehr oder weniger Namen enthalten, sind ungültig.

Kollegen, haltet Disziplin! Die Parole lautet: Für die Erhaltung und den Ausbau des Verbandes.

Materialausgabe: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittag im „Pfefferberg", Zimmerstr. 84 (neben Scherl).

Drohender Streik in den Kunststeinfabriken.

In den Kunststeinbetrieben Groß-Berlins wird es voraussichtlich zum Streik kommen, denn die Arbeitgeber der Branche vertraten bei den Verhandlungen zwecks Abschluß eines Lohntarifes einen Standpunkt, wie er wohl selten von Arbeitgebern eingenommen wird. Die Kunststeinarbeiter haben zurzeit einen Stundenlohn von 5,50 M. und wollten auf dieser Grundlage den Tarif bis 31. Mai abschließen. Die Herren trugen den verteuerten Lebensverhältnissen Rechnung, indem sie den Arbeitnehmern einen Stundenlohn von 4,55 M. anboten, also einen Abzug von 0,95 M. pro Stunde. Die Arbeiter sind entschlossen, sich das unter keinen Umständen gefallen zu lassen. Sie lehnen jede Verantwortung für die Folgen ab und ersuchen alle Arbeiter auf die Kunststeinbetriebe ein wachsames Auge zu haben.

Der Filmstreik beendet.

Die Einigungsverhandlungen am 3. Mai führten zu folgendem Ergebnis: Der Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen erklärt den Streik in allen Betrieben für beendet. Die Arbeit wird am Morgen des 5. Mai überall wieder aufgenommen. Der Arbeitgeberverband der Filmindustrie und die ihm angeschlossenen Verbände lassen aus Anlaß des Streiks keine Maßregelungen stattfinden. Strittige Fälle sollen vor einer paritätischen Kommission unter Vorsitz des Referenten im Reichsarbeitsministerium Dr. Tiburtius entschieden werden. Die Verhandlungen über Abschluß eines neuen Tarifvertrages werden unverzüglich aufgenommen werden; die neu zu vereinbarenden Lohnsätze sollen sofort in Kraft treten.

Achtung! Entlassene Eisenbahner!

Alle anläßlich der Werkstattschließung nach dem 1. Mai aus dem Eisenbahndienst entlassene Kollegen, die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes und ab 1. Mai noch arbeitslos sind, wollen sich in der Zeit vom 4. bis 6. d. M. im Bureau der Ortsverwaltung, Berlin SO 26, Bethanienufer 10 I, in eigener Angelegenheit melden. Bureaustunden von 9 bis 12 und von 2 bis 5. Die Arbeitslosenkarte und Mitgliedsbuch sind zur Legitimation mitzubringen.

Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Lohnverhandlungen im Reichspostministerium. Wie die „Telegraphen-Union" meldet, wird im Reichspostministerium über eine Gehaltsaufbesserung der Posthilfskräfte verhandelt. Der Deutsche Transportarbeiterverband brachte eine Erhöhung um 40 Proz. der Grundlöhne in Vorschlag.

Zur Lohnbewegung der Markthelfer.

Am Montagabend fand eine überfüllte Mitgliederversammlung der im Deutschen Transportarbeiter-Verband organisierten Markthelfer, Packer usw. statt, die sich mit der Neuregelung der Löhne ab 1. April beschäftigte. Podubrin vom Transportarbeiter-Verband berichtete über den Gang der Verhandlungen. Die Arbeitgeber hätten für Markthelfer, Packer usw. über 20 Jahre 155—180 M. nach dreijähriger Tätigkeit, für Kutscher und Kassierer 170—190 M., für Packerinnen und Lagerarbeiterinnen 120—140 M. und für Jugendliche bis 20 Jahre je nach Alter 50—130 M. bewilligt. Die Arbeitgeber erklärten, mit diesen Sätzen ihr letztes Angebot gemacht zu haben, da der Buchhandel eine höhere Belastung nicht tragen könne. Von seiten der Arbeiter sei jedoch erklärt worden, daß diese Löhne zu niedrig seien. Es sei ein Gegenangebot gemacht worden, das unbedingt notwendig ist, um einigermaßen das Leben zu fristen. Das letzte Angebot war folgendes: Markthelfer und Packer usw. über 20 Jahre 205 M. Wochenlohn, Kutscher und Kassierer 220 M. Wochenlohn, Packerinnen und Lagerarbeiterinnen 160 M. Wochenlohn. Für Jugendliche wurden 100 Proz. Aufschlag gefordert.

In der Diskussion kam einstimmig zum Ausdruck, daß unter keinen Umständen das Angebot der Arbeitgeber angenommen werden könne und an den von den Arbeitern geforderten Lohnsätzen festgehalten werden muß. Eine eingebrachte Resolution, die besagt, daß die Arbeitgeber aufgefordert werden, bis zum Freitag, den 7. Mai, den von der Organisation vorgeschlagenen Lohn zu zahlen, widrigenfalls die Arbeitnehmer am Sonnabend früh geschlossen in den Streik treten, wurde gegen wenige Stimmen angenommen.

Stockschläge auf den Magen.

Aus dem Betriebe der Firma Otto Elsner, Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft, Oranienstr. 142, wird uns mitgeteilt, daß den Lehrlingen, die am 1. Mai nicht im Betrieb erschienen, zur Strafe die sogenannten Essenmarken, welche zur Einnahme eines Mittagessens in der Kantine unter Zuzahlung von durchschnittlich 1 M. berechtigen, entzogen worden sind. Vier Lehrlingen sei sogar für Freitag die Entlassung angedroht worden.

Es handelt sich hier um eine kapitalkräftige Firma, die bei einem Grundkapital von 3 Mill. Mark im letzten Jahre nach 861 699 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 308 896 M. erzielte. Daß diese Firma ihren Groll über die einhellig durchgeführte Maifeier gerade an den Lehrlingen auslassen will und denselben sogar für ihre Teilnahme an der Feier Stockschläge auf den Magen verabreicht, läßt ihre reaktionäre Gesinnung in einem besonderen Lichte erscheinen.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten veranstaltet am Donnerstag, den 6. Mai, nachmittags ½5 Uhr in den Germania-Prachtsälen, Chausseestr. 110, eine große öffentliche Bankangestellten-Versammlung, in der Herr Benno Marx zu dem Thema: „Vor der Entscheidung" sprechen wird.

Deutscher Buchbinderverband. Ortsverwaltung Berlin. Heute Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 5. Zutritt nur für Delegierte.

Bureaudiener, Kassenboten, Bureauburschen aus der Berliner Elektro- und Metallindustrie, Maschinenfabriken und verwandten Betrieben. Freitag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, im Lokal von F. Wegener, Seydelstraße 30 (am Spittelmarkt), wichtige Versammlung. Die Angestelltenausschüsse obiger Firmen werden gebeten, genannte Berufskollegen auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Achtung, Afa-Mitglieder! Am Donnerstag, den 6. Mai, nachm. 5½ Uhr, findet im Schultheißausschank, Neue Jakobstr. 24/25, eine Versammlung der kaufmännischen und technischen Angestellten und der Werkmeister der dem Schutzverband für Feinmechanik und Optik angeschlossenen Betriebe statt. Tagesordnung: „Im Kampf um unseren Tarif." Freie Aussprache. Angestellte, erscheint in Massen!

Afa-Mitglieder der Geldschrankindustrie. Mittwoch, den 5. Mai, abends 7 Uhr im Zimmer 16 des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin SW 61, Belle-Alliancestr. 7/10, Versammlung der Mitglieder obiger Branche.

Afa-Mitglieder der Gesundheitsindustrie. Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr in Hanerlands Festsälen, Neue Friedrich-Str. 35, Versammlung sämtlicher Mitglieder der obigen Branche.

Friseurgehilfen! Donnerstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Engelufer 15, Versammlung: „Wie steht's mit dem Tarifvertrag."

Zentralverband der Fleischer. Bezirksversammlungen: am Donnerstag, abends 6½ Uhr, Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 3; abends 7 Uhr, Schöneberg-Steglitz in Schöneberg, Feurigstr. 16, unweit Ringbahnhof; abends 7 Uhr, Pankow-Niederschönhausen bei Engel, Pankow, Mühlenstr. 45. Freitag, abends 6½ Uhr, Spandau, im alten Ratskeller, am Markt; abends 7 Uhr, Reinickendorf—Tegel—Wittenau bei Pahl, Reinickendorf, Provinzstr. 113.

Zentralverband der Angestellten. Fachgruppe 3a. Angestelltenräte der Kriegsorganisationen. Versammlung aller freigewerkschaftlich organisierten Angestelltenräte, Mittwoch, den 5. Mai, 5 Uhr, im Fürsten Bülow, Potsdamer Str. 42.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirk Groß-Berlin. Mineralwasserarbeiter, -arbeiterinnen und -fuhrer! Donnerstag, den 6. Mai, abends 7 Uhr: Gruppenversammlung im Englischen Hof, Alexanderstr. 27b. Tagesordnung: Die Antwort der Arbeitgeber auf unsere Lohnforderungen. Diskussion und Beschlußfassung.

Parteinachrichten.

Die Maifeier-Entschließung der saarländischen S. P. D. fordert außer der Revision des Friedensdiktats: 1. Errichtung eines Saarparlamentes, freies Wahlrecht zu allen Körperschaften nach deutschem Muster, 2. Aufhebung der Beschränkung politischer Rechte, 3. direkte Gesetzgebung durch das Volk, 4. Selbstverwaltung, Wahl verantwortlicher Behörden durch das Volk, 5. Freiheit in Wort und Schrift, freies Versammlungsrecht, Preßfreiheit, 6. Zurückziehung der farbigen Besatzungstruppen sowie des französischen Militärs nach § 30 des Friedensvertrages, 7. Beseitigung der französischen Polizei- und Kriegsgerichte, 8. Durchprüfung aller Urteile des französischen Polizei- und Kriegsgerichts, besonders solcher aus Anlaß der Unruhen am 7. Oktober 1919, 9. allgemeine Amnestie mit Ausnahme von Wucherern und Schiebern, 10. Rückkehr aller Ausgewiesenen, 11. schärfste Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels sowie des Schieberwesens, 12. Beschaffung ausreichender Lebens- und Bedarfsmittel, schärfste Erfassung aller Nahrungsmittel und Beschlagnahme verweigerter landwirtschaftlicher Erzeugnisse, 13. Sozialisierung der vorhandenen und Schaffung neuer Wohnungen, 14. Sozialisierung der Produktionsmittel und der zur Sozialisierung reifen Betriebe, 15. Einführung des Betriebsrätegesetzes, 16. Beschaffung von Rohmaterialien für Industrie und Gewerbe, 17. ausreichende Versorgung mit preiswertem Hausbrand und Kohlen für die Industrie.

Jugendveranstaltungen.

Heute ½8 Uhr:

Cöpenick: Stippekohl, Schönerlinder Str. 5. Vortrag: „Zweck und Ziele der Arbeiterjugend". — **Friedrichshagen:** Scharnweberstraße 105a. Mitgliederversammlung. — **Gr.-Lichterfelde:** Albrechtstr. 14a. Mitgliederversammlung. — **Kaulsdorf:** Adolfstr. (Gemeindeschule). Vortrag: „Der neue Reichstag". — **Lichtenberg:** Parkaue 10. Mitgliederversammlung. — **Mahlsdorf:** Waldersee straße. Mitgliederversammlung. — **Marienfelde:** Lyzeum, Ringstraße. Mitgliederversammlung. — **Rosenthal:** Kastanienallee (Gemeindeschule). Mitgliederversammlung. — **Rosenthaler Vorstadt:** Bergstr. 56. Mitgliederversammlung. — **Südosten:** Drangelstr. 128. Mitgliederversammlung. — **Tempelhof:** Lyzeum, Germaniastr. 6/7. Mitgliederversammlung. — **Wedding:** Lütticher Str. 38. ½7 Uhr. Mitgliederversammlung. — **Westen:** Kurfürstenstr. 141. Mitgliederversammlung. — **Wilmersdorf:** Oberrealschule, Am Seepark. Mitgliederversammlung.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Etwas kühler, zeitweise heiter, meist trocken bei mäßigen nordwestlichen Winden.

Verantw. für den redaktion. Teil: Artur Rickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.

Billige
Stiefel
Damen-Stiefel 191⁰⁰ 200⁰⁰
Herren-Stiefel 220⁰⁰ 250⁰⁰
Damen-Stoffschuhe 80⁰⁰
A Wertheim